

Review Article



Dorandis neue Ausgabe von Diogenes Laertios

Carlo M. Lucarini

Universität Köln / Università di Palermo

carlo.lucarini@unipa.it

Received May 2016 | Accepted July 2016

Abstract

Dorandi hat eine hervorragende Ausgabe von Diogenes Laertios aufgestellt. Der vorliegende Beitrag zeigt, dass das Antigraphon von BFP eine Majuskelhandschrift war, und dass die Excerpta Vaticana und Suidas aus derselben Überlieferung geschöpft haben. Es wird auch erwiesen, dass die Excerpta Vaticana den ps.-Hesychios (*De viris illustribus*) voraussetzen. Außerdem werden mehr als hundert neue Konjekturen vorgeschlagen.

Keywords

Diogenes Laertius – textual criticism

Dorandi, T.

Diogenes Laertius, Lives of Eminent Philosophers. Cambridge/New York, Cambridge University Press, 2013. xi, 943 pp. Pr. \$240.00. ISBN 9780521886819.

Diogenes Laertios erlebt eine glückliche Zeit: Nach der Ausgabe von M. Marcovich,¹ die als erste kritische Gesamtausgabe gelten kann, verdanken

¹ Marcovich 1999.

wir Tiziano Dorandi die hier anzuzeigende Ausgabe, die in Hinsicht auf die Erforschung der Überlieferung sowie auf die Berücksichtigung der Sekundärliteratur einen riesigen Fortschritt darstellt.

Obleich schon 1850 ein hervorragender Philologe, C.G. Cobet, Diogenes edierte, verfügten wir vor Marcovich über keine kritische Ausgabe der *Vitae philosophorum*: Da Cobet seine Ausgabe weder mit einer *praefatio* noch mit einem Apparat ausrüstete, kann sie als “une révolution philologique inachevée” (Knoepfler 1991, 95 ff.) bezeichnet werden. Nach Cobet wurde eine vollständige kritische Ausgabe erst von dem amerikanischen Gelehrten H.S. Long² veröffentlicht, aber der Herausgeber war seiner Aufgabe nicht gewachsen und diese mangelhafte Ausgabe hat deshalb fast keine Spuren in der Diogenes-Forschung hinterlassen. Der Basler Gelehrte P. von der Muehll hatte eine Diogenes-Ausgabe geplant, aber nicht zu Ende geführt. Dieser elenden Lage hat schon Marcovich dankenswerterweise abgeholfen, indem er einen Apparat aufgestellt hat, der die Lesarten der wichtigsten Textzeugen genauso wie die modernen Textvorschläge wiedergibt.

Ohne Zweifel hat Diogenes Laertios die *Vitae philosophorum* nicht abgeschlossen, geschweige denn publiziert: Nur so versteht man, warum das Material in den *Vitae* so chaotisch angehäuft ist und warum so viele lästige Wiederholungen vorhanden sind. Obwohl diese Tatsache schon dem grossen Reiske klar war,³ scheint unter den Herausgebern allein D. dies völlig bewusst zu sein. In der Tat gibt es mehrere antike Schriften, die mehr einem Entwurf als einem abgerundeten Werk ähneln: D. (S. 46, Anm. 88) erwähnt Strabos Γεωγραφούμενα und Aelians Ποικίλη ἱστορία, aber die Beispiele lassen sich leicht vermehren: um mich auf eine Schrift zu beschränken, die ich vor kurzem als unvollendet erwiesen habe, kann der *Cento Vergilianus* der christlichen Dichterin Proba unmöglich der endgültigen Konzeption der Autorin entsprechen (vgl. Lucarini 2015, cxiv-cxxii).

Anders als Marcovich hat D. eine eingehende Erforschung der Überlieferung unternommen; im Anschluss an die grundlegenden Arbeiten von Martini 1899; 1902, Gercke 1902, Biedl 1955, Basta Donzelli 1960a; 1960b, Cavallo 1980,

² Long 1964.

³ Vgl. Diels 1889, 304. Es lohnt sich Diels Worte anzuführen: “Graeci sermonis tam gnarus fuit, ut paucos eum aequare, superare neminem existimem. Sed hoc hodie satis constat. Laerti orationem quanto acumine observaverit cum multa alia in his animadversionibus tum illud testimonio est, quod ante centum annos recte iudicavit, quod nunc tandem intellegi coeptum est, Diogenis librum non unum esse certo consilio et modo conscriptum, sed centonem potius variae et incompressae excerptionis”. Dass Reiske zu den besten Kennern der griechischen Sprache jeder Zeit zählt, glaube ich auch.

Knoepfler 1991, Azzarà 2002 gelingt es D., eine neue und überzeugende Darstellung der Textgeschichte zu bieten. Unsere Überlieferung entspringt zwei antiken Ausgaben, deren eine die Bücher 1-7, die andere die Bücher 8-10 enthielt. Die drei ältesten Handschriften (**B**: *Neap.* III B 29, 12. Jh.; **F**: *Laur.* 69.13, 13. Jh.; **P**: *Paris. Gr.* 1759, 11.-12. Jh.) werden als unabhängige Abschriften eines verlorenen Hyparchetypus (Ω) eingestuft (viele hatten ohne zwingende Argumente eine engere Verwandtschaft zwischen **B** und **P** vermutet). **B** und **P** wurden direkt von Ω abgeschrieben, während wir zwischen Ω und **F** eine verlorene Zwischenstufe (γ) annehmen müssen. Umstritten ist die Schriftart von Ω ; während Martini aus den Fehlern von **BFP** eine Majuskelschrift für Ω erschlossen hatte, nimmt D. für diesen Hyparchetypus eine Minuskelschrift an. Da zur Beantwortung dieser Frage nur die Fehler von **BFP** helfen können, ist es mir angebracht erschienen, sie zu sammeln (der folgenden Sammlung habe ich natürlich D.s Apparat zu Grunde gelegt):

1.28 διδοῦσιν] δηλοῦσιν **F**; ib. Λεανδρίου] δὲ ἀνδρίου **B**; 1.36 γεγόνοι] γεγόνοι **FP**;
 1.41 Γοργιάδα] Reiske: γορσιάδα **BP**: κορσίλλα **F**; 1.43 Σῦρον] οὔρον **F**; 1.44 ἤκειν
 ἐς] ἠκέινος **B**; ib. κείθι] κειοι **B**; 1.49 προσείχον] προσείχεν **B**; 1.50 Τέλλος] τέλαος
B; 1.63 δακρύοι] δακρύει **PF**; 1.71 λιθίνας] ἀθήνας **P**; 1.95 φθάσαντες] ὀθάσαντες **B**;
 ib. προσσχούσης] προσεχούσης **B**; 1.114 λέγοι] λέγει **B**; 2.6 γε] τε **B**; 2.18 περιλαλού-
 σας] περὶ ἄλλους ἄς **BP**; 2.30 ἔχοι] ἔχει **F**; 2.33 εἰ] οἱ **F**; 2.43: κλείσαι] καῦσαι **F**; ib.:
 Λυσίππου] αὐσίππου **B**; 2.52: γρύδος] γρύλλος **FP**; ib. δ' ὁ Δείναρχος] **P**⁴: δ' ἐλείναρ-
 χος **P**¹: δολίναρχος **B**: δὲ καὶ δείναρχος **F**; 2.61 Μιλτιάδης] μιλιτιάλης **B**; 2.77 ἔχοι] ἔχει
FP; 2.116 εἶλεν] εἶδεν **B** (de **P** non liquet); 2.130 ἔχοι] ἔχει **F**; 2.137 κάπειδῆ] κάπειλῆ
B; 2.138 γυναικός] γυναῖκες **BP**; 3.3 Λυσιμάχου] αὐσιμάχου **P**; 3.22 ποιοῖς] ποιεῖς
FP; 3.24 ἐπίπεδον] ἐπίποδον **F**; 3.28 ἔμοῦ] ὁμοῦ **BP**; ib. Βοτρυλίωσι] βοτρυδίωσι εἰ **B**;
 3.73 αἰ] δεῖ **F**; 3.79 διελέξατο] διεδέξατο **BP**; 3.92 οἱ] εἰ **F**; 3.105 σχεῖν] ἔχειν **P**; 4.4
 Γρύλλον] Frobenius: γύλαον **B**: γύλλον **P**: γύλον **F**; 4.6 μέλλοι] μέλλει **B**; 4.7 καύσεις]
 κλύσεις **B**; 4.20 γλύξις] γαύξις **P**; 4.30 αὐδάται] λύδατε **B**; 4.35 ἄλλου] λάλου **P**; 4.41
 συνάγοι] συνάγει **B**; 4.42 ἠλέματον] ἠ δὲ μάγω **F**; 4.47 πλείστας] παῖς·τάς **F**; 4.51
 δοκοῖμεν] δοκείμεν **F**; 5.33 ἐπιδέξασθαι] ἐπιλέξ- **BF**; 5.36 Ἀλκίππου] λακίππου
P; 5.41 Αἰκῦδην] ἀλκῦδην **B**; 5.42 <ἀπο>λιθουμένων] Regenbogen λιθ. **FP**: αἰθ. **B**;
 5.63 ἕνα ὄν] ἕνδον ἕαν **B**; 5.77 ἀποδόμενοι] ἀπολόμενοι **B**; 6.1 δυοῖν] δυεῖν **P**; 6.12
 συγγενούς] εὐγενούς **B**; 6.18 φλέδονα] φαεδόνα **F**; 6.49 ποιεῖ] ποιοῖ **BP**; 6.54 θέλοι]
 θέλει **F**; 6.70 ἄσκησιν] δόκησιν **B**; 6.73 †λουκιανού†] δοικι. **B**; 6.83 λεληθία] δὲ
 ληθία **B**; 6.87 ἐπιφανῶν] ἐπιούνων **B**; 7.3 εἶδεν] οἶδεν **F**; 7.10 Ἀνακαιοῦς] ἀνακλειεῦς
BP; 7.12 Μέδων] Droysen: μέδων **B**: μέλλων **F**: μέλων **P**; 7.16 οὐχ ἄδην] οὐχ ἄλλην
B; 7.28 παῖσας] πλήσας **B**; 7.41 περιαιρούσι] περιδιρούσι **B**; 7.43 λεκτῶν] δ' ἐκτῶν
B; 7.47 προσδέξει] πρὸς λέξις **F**; 7.62 ἐκδέξασθαι] ἐκλέ- **P**; 7.94 τε] τὸ **F**; 7.123 τε]
 γε **FP**; 7.165 Ἡρίλλος] ἠρίαλλος **F**; 7.174 Ἡρίλλον] ἠρίαλον **B**; 7.196 Λαιοδάμαντα]

B: ἀλοδά- **P**: ἀδά- **F**; 8.1 Φλιοῦντος] Φαιοῦντος **BP**; 8.9 σιτίων] οἴτιων **B**; 8.15 εἶ] οἶ **B**; 9.9 τε] **BPΦh**: τὸ **F**; 9.16 ἀυδῶ] ἀυλῶ **B**; 9.17 κατεδύσαμεν] κατελύσαμεν **F**; *ib.* αἶ] δῆ **B**² (*ex di* ?): δῆ **F**; 9.32 ἐπιψαυσιν] επιψάειν **B**; 9.37 σκῆ] εκῆ **B**; 9.40 συναγαγεῖν] οὖν ἀγαγεῖν **B**; 9.43 παντοδαῆς] παντοκλῆς **B**; 9.65 ἔκδυσιν] ἔκλυσιν **F**; 9.70 αἶ] δεῖ **B**; 9.71 ἄν σὺ] **P**: ἄ σὺ **B Φ**: ἄν εἶ **F**; 9.72 ἴδεν] Frobenius: εἶδεν **P**: οἶδεν **BF**; 9.102 οἶ] εἶ **F**; 10.1 Φιλαιδῶν] φιλλίδων **P**; 10.13 Ναυσιφάνους] **BP**: λυσιφάνους **F**; Εὐρύλοχον] Menagius: εὐρύδουκον **BF**: εὐρύλοκον **P**; 10.15 οὔρων] θυρῶν **F**; 10.17 διατηροῖεν] διατηρεῖεν **F**; 10.37 ἐγγαληνίζον] ἐνταληνίζον **B**; 10.43 μέλλει] μέλλοι **B**; 10.54 ἀφόδους] ἀφολους **B**; 10.65 λυομένου] δυομένου **B**; 10.74 δεῖ] αἶ **B**; 10.77 αὐ πῦρ ἅμα ὄντα] λυπαρα μαοντα **B**; 10.79 τάχα δὲ] τὰ χαλεπὰ **F**; 10.102 διὰ τὸ ἅμα] διατόλμα **F**; 10.105 διάδοσιν] ἀνάδοσιν **F**; 10.106 διαδόσεως] διαλώσεως **B**; 10.107 ὁ οἶονεῖ] λείον εἰς **B**; 10.109 ὀξυγωνίων] ὀξυτονίων **B**; 10.121 b: ὀχλαγωγῆσαι] σχολαγωγῆσαι **F**; 10.146 δεῖ] αἶ **B**; 10.151 λήσει] δῆσει **B**; 10.154 πρὸς ἔλεον] πρὸς σὲ δέον **P**.

D. bestreitet nicht, dass die Nachkommenschaft von Ω viele Majuskelfehler aufweist, versucht aber sie durch die Tatsache, dass auch in den Minuskelhandschriften einige große Buchstaben auftauchten (vgl. auch Ronconi 2003, auf dessen Ergebnisse sich D. stützt), zu erklären. Jedoch scheint es mir unwahrscheinlich, dass die spärlichen Reste der Majuskelschrift, die in einigen Minuskelhandschriften vorhanden waren, eine derartige Menge von Fehlern verursachen konnten. Die Prozentzahl der Unzial- und Halbunzialbuchstaben in den Minuskelhandschriften wurde von Follieri 1962 und Valentini 1974 kalkuliert: sie liegt meistens unter 10 Prozent, nur das Lambda kommt mitunter auf über 50 Prozent. Aus den mehr als 110 Majuskelfehlern, die ich angeführt habe, können nur 20 aus der Missdeutung eines Λ entstehen. Man beachte, dass unsere Überlieferung oft die Verwechslung von O, E, Θ, Σ, Φ voraussetzt und dass diese Buchstaben in den Minuskelhandschriften nur selten (ungefähr 10 Prozent) groß geschrieben wurden. Unter diesen Umständen lassen sich die angeführten Majuskelfehler besser erklären, wenn wir annehmen, dass Ω eine Majuskelhandschrift war, die drei Kopisten (**BFP**) unabhängig voneinander abschrieben; der Schreiber von **B** war seiner Aufgabe nicht gewachsen, wie seine unzähligen Fehler zeigen. Es ist nicht verwunderlich, dass noch im 13. Jh. (als **F** geschrieben wurde) eine Majuskelhandschrift vorhanden war und dass damals eine Transkription stattfand.⁴

4 Vgl. Irigoien 1997, 72.136, 164, 177. Unsere Überlieferung zeigt auch eine Reihe von Majuskelfehlern auf, die dem Ω und anderen Hyparchetypen (darunter gewiss Ψ , vgl. *infra*) gemeinsam sind: 2.28: γ'] Cobet: τ' **BFPΦ**; 2.46: Κύλων] Menagius: κύδων **BFPΦ**; 2.119: ἔνθ' ὁ γ'] Wilamowitz: ἔνθεντ' **BP**: ἔνθα τ' **F**: ἔνθεν τ' **Φh**; 4.48: παρακλαιόντων] Gassendi: παρακαόντων **BP**: παρακα- **F**² **Φ**; 7.105: σὺν ἡμιολίω] Kuehn: σὺν ἡμίονω **FP** Suidas: συνημίονων **B**; 8.18: δεδίω] Menagius: λαδίω

Neben Ω besitzen wir nur eine andere umfangreiche Textquelle, die *Excerpta Vaticana* (Φ : *Vat. Gr.* 96, 12. Jh.), die dankenswerterweise Marcovich zum ersten Mal publiziert hat (im zweiten Band seiner Teubner-Ausgabe).⁵ Dass Φ und Ω unabhängig voneinander eine gemeine Quelle widerspiegeln, lässt sich sehr einfach beweisen. Jedoch bereitet die Einordnung des Φ ins Stemma einige Schwierigkeiten. Obgleich D. und Marcovich einige Bindefehler zwischen Φ und Suidas anerkennen (vgl. D. 2009, 83-84), sehen die beiden Gelehrten Ω Φ und Suidas als drei voneinander unabhängige Abkömmlinge des Archetypus (X) an. Ich habe die folgenden Bindefehler zwischen Φ und Suidas gefunden (ich trage auch die angeblichen Suidasquellen ein, wie sie bei Adler stehen):

1.93 ἴσθι] ἔσο Φ Suidas (Hsch.); 2.108 ῥωβοστωμυλήθραν] ῥομβο- Φ Suidas (Suid.); 6.97 ἐπίκλην] om. Φ Suidas (Exc. Const. deperd.); 6.102 αὐτῶ] αὐτὸν Φ Suidas (Phil., d. h. 'Philosophische Hauptquelle', vgl. unten); 6.105 παντάπασιν] om. Φ Suidas (Phil.); 7.117 πρὸς] καθ' Φ Suidas (Phil.); 7.119 ἐναντίως] ἐναντίον Φ Suidas (Phil.); 7.120 ἀμαρτάνων] ἀμάρτημα Φ Suidas (Phil.); 7.127 μεταξύ τι] μεταξύ Φ Suidas (Phil.); 7.134 σώματα] ἀσώματα Φ : ἀσωμάτους Suidas (Phil.); 7.141 τῷ λόγῳ τῶν δι' αἰσθήσεως νοουμένων] om. Φ Suidas (Phil.); ib. οὗ τε] **BP**: οὗ **F**: οὗ γὰρ Φ Suidas (Phil.); 7.144 ὄλῳ] om. Φ Suidas (Phil.); 7.145 ἀλλὰ παρ'] ἀλλ' ἀπὸ Φ Suidas (Phil.); 7.146 σκίασμα] ἀποσκίασμα Φ Suidas (Phil.); 7.153 ἐν ἀέρι φερομένου] ἐμπεριφερομένου Φ : περιφερομένου Suidas (Δ + Phil.); 7.154 καταπίπτουσαν] Von der Muehll καὶ πίπτουσαν **BFP**: πίπτουσαν Φ Suidas (Phil.); 7.156 ἐπὶ τῆς γῆς εἰσι πέντε] ἐπὶ γῆς πέντε Φ Suidas (Phil.); ib. τρίτη αὐοικητος ὑπὸ] om. Φ Suidas (Phil.); 7.187 καὶ πάλιν] om. Φ Suidas (Phil.); 8.18 δυναστῶν] ἦτοι δυναστῶν Φ : ὅτι δυναστῶν Suidas (Phil.); 8.20 μόνον] μόνου Φ Suidas (Phil.); 9.42 κόρης ἀκολουθούσης τῷ Ἴπποκράτει] τὴν κόρην τὴν μετὰ Ἴπποκράτους ἐλθοῦσαν Φ Suidas (Hsch.); 9.70 δὲ] δὴ Φ Suidas (Phil.); 9.74 οὖν] om. Φ Suidas (Phil.).

vel ἐλαδίῳ **BFP** Suidas; 8.20 πεδαρτάν] Schaefer: πελαργῶν **BFP** Suidas. Sie sind offenkundig auf eine ältere Stufe der Überlieferung zurückzuführen.

- 5 In seiner Besprechung der Ausgabe von Marcovich schreibt D. 2000, 338: "Sono convinto che né per il *Magnum excerptum* né per lo pseudo-Esichio si possa parlare di tradizione indiretta ... Pubblicare per intero il testo del *Magnum excerptum* e dello pseudo-Esichio ha, a mio avviso, lo stesso senso che pubblicare per intero il codice **B**, o **P** o **F**." Dieser Stellungnahme zögere ich beizupflichten; der *Excerptor* ist bestrebt, ein neues Werk zu verfassen und deswegen beansprucht das *Excerptum* eine eigenständige Ausgabe. Dazu kommt, dass wir ohne Marcovichs Ausgabe nicht einmal ahnen könnten, welchen Diogenes-Text der *Excerptor* vor sich hatte! Vgl. meine Beobachtung zu 1.49.

Wenn man denkt, dass die Stellen, die sowohl in Φ als auch bei Suidas begegnen, nur einen geringen Teil des Textes der *Vitae* bilden, liegt die Annahme einer engeren Verwandtschaft zwischen Φ und Suidas nahe. Jedoch bestehen auch einige Bindefehler zwischen Ω und Φ :

3.33 ἐσμὲν] Suidas: εἰμὲν **BF Φ** ; ἦμεν **P**; 4.22 μηδένα] Suidas: μηδὲν **BPF Φ h**; 7.121 ἐφέξειν καὶ] Suidas: ἐφέξειν **BFP Φ** ; 7.119 τε] Suidas: om. **BFP Φ** ; 7.126 εὐταξία καὶ] Suidas: εὐταξία **BFP Φ** ; 7.134 ἀγενήτους καὶ] Suidas: ἀγενήτους **BFP Φ** ; 7.186 ἦν οὐκ ἔχεις] Suidas: om. **BFP Φ** ; 8.18 τῶ] Suidas: τοῦ **BFP Φ** .

Wie können wir diese Lage erklären? Man könnte natürlich annehmen, dass Φ aus Ω genauso wie aus Suidas geschöpft hat, aber es ist kaum vorstellbar, dass der *Excerptor* nach den im ganzen Lexikon verstreuten Diogenes-Zitaten sorgfältig gesucht hat. Nehmen wir z. B. das *Excerptum* aus den δόξαι Στωϊκῶν des siebten Buchs (Ss. 160-171 Marcovich), das das größte Gemeingut mit Suidas aufweist. Der Text des *Excerptum* folgt dem Original, während Suidas die Diogenes-Zitate (die sich nur teilweise in dem *Excerptum* befinden) in mehr als 40 Artikeln verstreut hat. Es scheint mir ein ungemein kompliziertes Vorgehen zu sein, eine fortlaufende Quelle mit einer Vielzahl von schwer auffindbaren Lexikonartikeln zu kontaminieren.⁶ Ich bin vielmehr überzeugt, dass der *Excerptor* aus derselben Überlieferung wie Suidas geschöpft hat. Diese Lösung lässt sich auch durch eine andere Beobachtung stützen. Einer der auffälligsten gemeinsamen Züge von Φ und Suidas ist die Auslassung der von Diogenes zitierten Quellen (z. B. 7.130 ὡς καὶ Χρύσιππος ἐν τῷ Περὶ Ἐρωτῶς φησι; 7.144 ὡς ὁ αὐτὸς ἐν τῷ ζ' τοῦ Φυσικοῦ λόγου).⁷ Es ist aufschlussreich, dass Φ die Quellen auch in jenen Stellen auslässt, die sich bei Suidas nicht finden (z. B. 3.29 Ἀρίστιππος δ' ἐν τῷ τετάρτῳ Περὶ παλαιᾶς τρυφῆς φησιν; 4.17 φησὶ δὲ Ἀντίγονος ὁ Καρύστιος ἐν τοῖς Βίοις; 5.91 Ἐρμιππος δέ ... φησὶν; 7.121 ὡς ὁ Ζήνων φησὶν ἐν τῇ Πολιτείᾳ; ib. ὡς Ἀπολλόδωρος ἐν τῇ Ἡθικῇ; 7.124 καθά φησι Ποσειδώνιος ἐν τῷ πρώτῳ Περὶ καθηκόντων καὶ Ἐκάτων ἐν γ' Περὶ παραδόξων). Da es undenkbar ist, dass Suidas den *Excerptor* zu diesen Auslassungen bewegen hat, ist dem Schluss nicht auszuweichen, dass Suidas und Φ aus derselben Quelle geschöpft haben und dass schon diese gemeinsame Quelle die erwähnten Zitate ausgelassen hatte; diese Quelle (die wir Ψ nennen und die aus Auszügen bestand)

6 Man beachte, dass die δόξαι Στωϊκῶν unter abstrakten Lemmata angeführt werden (z. B. κύκλοι, ἡγημονικόν, τέλος), so dass der Leser der *Vitae philosophorum* schwerlich erraten kann, dass es einen entsprechenden Artikel bei Suidas gibt.

7 Dass **F** sich diesen Auslassungen oft anschließt, hängt von der Tatsache ab, dass der *Laur.* vieles aus Φ (oder aus der Vorlage von Φ) geschöpft hat (vgl. D. 2009, 74).

ist mit der von Adler 1931, 710-711 genannten 'philosophischen Hauptquelle' zu identifizieren (Adler bezeichnet sie mit dem Kennzeichen 'Phil.'): sie enthielt auch Exzerpte aus Alexandros von Aphrodisias und Johannes Philoponos (vgl. Adler, ebenda).⁸ Wir müssen natürlich zugeben, dass Φ seine Hauptquelle (Ψ) gelegentlich mit Ω kontaminiert hat: Sonst würden die Bindefehler zwischen Φ und BFP unerklärbar bleiben.

Neben Φ besitzen wir ein anderes *Excerptum* (Φh), das sogenannte Buch *De viris illustribus*, das die Überlieferung dem Hesychios von Milet (6. Jh.) zuschreibt ('Ἡσυχίου Μιλήσιου Ἰλλουστρίου Περὶ τῶν ἐν παιδείᾳ διαλαμψάντων σοφῶν). Auch dieses Büchlein ist im *Vat. Gr.* 96 überliefert, wo es Φ unmittelbar vorangeht.⁹ Es besteht kein Zweifel, dass das Büchlein nicht von Hesychios stammt, sondern von einem Gelehrten, der Suidas herangezogen hat. Es ist auch offenkundig, dass eine Beziehung zwischen Φ und Φh besteht. Das wird durch die Tatsache bewiesen, dass Φ und Φh fast nie dieselben Diogenes-Passagen bieten: Obgleich sie oft aus demselben Paragraphen schöpfen, vermeiden sie sorgfältig jede Überschneidung. Man hat angenommen, dass derselbe Gelehrte die beiden *Excerpta* (Φ und Φh) aus Diogenes und (soweit es Φh betrifft) Suidas zusammengestellt hat (so von der Muehl und jetzt auch D. 2009, 82-83).¹⁰ Dieser Lösung gegenüber bin ich sehr skeptisch: Während Φh

8 Diese Ergebnisse sehe ich als sicher an, soweit sie die Stellen betreffen, die Suidas aus der 'philosophischen Hauptquelle' genommen hat. Gemeinsame Fehler von Φ und Suidas bestehen jedoch auch an einigen Stellen, die der Lexikograph wahrscheinlich aus Hesychios genommen hat (1.93; 9.42). Das Material, über das wir verfügen, ist zu gering, um irgendwelche Vermutungen zu ermöglichen.

9 Der *Vaticanus* ist für Φ genauso wie für Φh unsere einzige Textquelle, denn die anderen Handschriften stammen aus ihm.

10 D. 2009, 82 ff. beruft sich auf die ersten Zeilen des ps.-Hesychios, wo man liest (91.1-4 Marcovich): Κυνική ἐκλήθη φιλοσοφία διὰ τὸ ἐν Κυνοσάργει τῷ γυμνασίῳ κατάρξασθαι αὐτῆς τὸν Ἀντισθένην· ἢ δὲ Περιπατητικὴ διὰ τὸ ἐν περιπάτῳ, ἧτοι κήπῳ, κατάρξει αὐτῆς Ἀριστοτέλην. Diese Zeilen (die aus Suidas stammen, vgl. 1.243.24-25 Adler; 1.357.30-32) stehen am Anfang des Büchleins und sind die einzigen, denen kein Titel vorangeht. Diese merkwürdige Lage versucht D. dadurch zu erklären, dass Φ keine Darstellung der Lehre der Kyniker und der Peripatetiker enthält: "Si ha l'impressione che la frase iniziale dello pseudo-Esichio voglia richiamare l'attenzione su questa singolarità e che il suo redattore abbia voluto completare una lacuna del 'grande estratto' aggiungendo quei due supplementi 'dossografici'." Aber wir werden sofort sehen, dass auch andere doxographische Abschnitte, die sich in Φ nicht befinden, von Φh übernommen worden sind (genauso wie jene, die die Lehre der Kyniker und der Peripatetiker darstellen). In der Tat entgehen die angeführten Zeilen irgendwelchem Erklärungsversuch, denn sie widersprechen dem Anordnungsprinzip des Buchs, wonach jeder Artikel einen Titel und eine Biographie enthält. Ich glaube vielmehr, dass diese Zeilen eine Randbemerkung

zweifelsohne Suidas herangezogen hat, haben wir soeben behauptet, dass das bei Φ kaum so ist. Dazu kommt, dass der *Excerptor* Φh , anders als der *Excerptor* Φ , ein Fälscher war, indem er sein Werk dem berühmten Hesychios zuschrieb (der Unterschied zwischen den beiden Verfahren muss in Betracht gezogen werden). Ich glaube vielmehr, dass Φ nach Φh zusammengestellt worden ist, und dass der *Excerptor* Φ sorgfältig vermieden hat, in sein Werk die Stellen einzuschließen, die schon in Φh standen. Eine eingehende Untersuchung über die Beziehungen zwischen Φ und Φh ist noch nicht angestellt worden und es kann nicht ausgeschlossen werden, dass Φh das große Exzerpt vor sich hatte. Doch scheint es mir, dass das Gegenteil wahrscheinlicher ist: Es ist ein unverkennbarer Charakterzug des ps.-Hesychios, einige Biographien in wenigen Zeilen kurz darzulegen (z. B. Ἀπολλώνιος, Ἀριστέας, Ἀρχύτας, Ἀνάξαρχος, Διογένης, Εὐκλείδης). Wenn es um Philosophen geht, pflegt der ps.-Hesychios die kurzen Auszüge mit ihrer Lehre zu erfüllen (z. B. Ἀνάξαρχος, Διογένης, Εὐκλείδης). Nehmen wir z. B. Ἀνάξαρχος (11): Ἀνάξαρχος ὁ Ἀβδηρίτης ἔλεγε μηδὲ αὐτὸ τοῦτο εἰδέναι ὅτι οὐδὲν οἶδεν. So weit der ps.-Hesychios, der aus der Biographie, die wir bei Diogenes 9, 58-60 lesen, nur diesen Satz ausgeschrieben hat; und eben dieser Satz ist der einzige, der uns etwas über Anaxarchs Doktrinen lehrt. In Φ finden wir (S. 317 Marcovich) einen viel längeren Auszug aus Diogenes 9,58-60, aber den oben angeführten Satz schreibt der *Excerptor* nicht aus, so dass in Φ über die Lehre des Anaxarchs nichts gesagt wird. Dasselbe gilt für Zenon aus Elea (D.L. 9.25-29; ps.-Hsch. 33; Φ S. 315 M.), Herakleitos (D.L. 9.1-16; ps.-Hsch. 34; Φ S. 314 M.), Theodoros (D.L. 2.97-103; ps.-Hsch. 35; Φ Ss. 233-235 M.) und wahrscheinlich für andere auch. Wenn wir uns der Parmenides-Biographie (die in Φ eben zwischen jener von Herakleitos und jener von Zenon steht!) zuwenden, finden wir eine ganz andere Lage vor: Φ hat einen kurzen Auszug aus D.L. 9.21-23 gemacht, aber er hat ihn eben mit der Lehre des Parmenides erfüllt. Der Grund für ein so unterschiedliches Vorgehen in naheliegenden Abschnitten ist m. E. offenkundig: Der ps.-Hesychios bietet keine Parmenides-Biographie, so dass der *Excerptor* Φ freie Hand hatte zu exzerpieren, was er wollte. Der Plan von Φ ist klar: Er will ein philosophisch-historisches Buch, in dem die Doktrinen der Philosophen den wichtigsten Platz einnehmen, zusammenstellen (das ist offenkundig und braucht nicht erwiesen zu werden). Der ps.-Hesychios hat ein biographisches Büchlein geschrieben, in dem auch Dichter und Rhetoren einen Platz fanden. Deswegen ist die Auslassung der philosophischen Lehre bei Φ an sich erstaunlich, aber wir kommen mit ihr ins klare, wenn wir annehmen, dass der *Excerptor* Φ den ps.-Hesychios vor sich

sind, die aus Versehen in den Text eingeschoben worden ist: Mit ihnen ist nichts anzufangen.

hatte und dass er sein Buch als eine Ergänzung des ps.-Hesychios plante: Dafür spricht auch die Anlage des *Vaticanus*, in dem Φ dem ps.-Hesychios unmittelbar folgt.¹¹

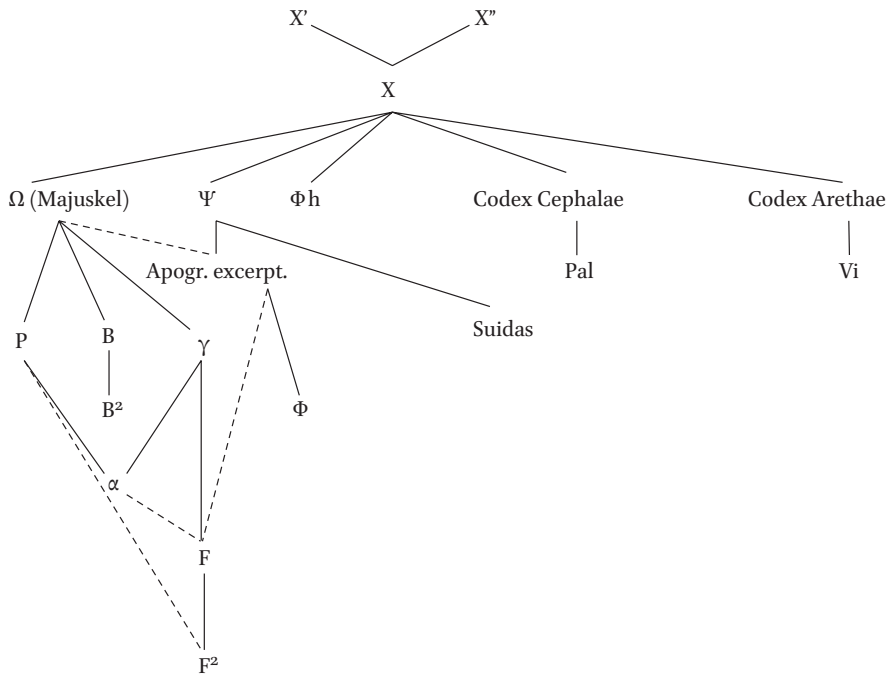
Was die Textüberlieferung betrifft, die Φh herangezogen hat, können wir, glaube ich, ausschließen, dass sie aus Ω stammt,¹² während ihre Beziehung zu Φ uns ganz unklar bleibt (wie schon gesagt, was bei Φh steht, das fehlt bei Φ).

2.134 τὸ] Φh : om. BFP; 2.137 ἀρεῖ] Φh : ἄρη FP: ἄρις / -ης B; 4.42 εἶπεν] Φh : εἶπεῖν BFP; 5.32 διατείνειν] Φh : διατείνει BFP; 6.10 διδασκῆν] Φh : διδασκτικῆν BFP; 8.65 ἰατρικοῖς] Φh : ἰατροῖς BFP; 9.8 πεπεράνθαι] Φh : πεπεράσθαι BFP; 9.29 κόσμον] Φh : κόσμος vel κόσμους BFP; 9.66 ἐκάθαιρεν] Φh : καθάροι BFP; 10.8 γὰρ] Φh : om. BFP.

Soweit habe ich versucht D.s Ergebnisse zu ergänzen oder zu berichtigen: Im übrigen stimme ich aber D.s Rekonstruktion zu. Zu Recht lässt D. die *vulgata* (α) aus γ und P entspringen; um diese Hypothese zu überprüfen, habe ich O (*Vatic. Ott. Gr.* 355, 14.-15. Jh.; er enthält nur 2.74-3.26) verglichen (die digitalisierte Fassung ist zugänglich auf der Internetseite der 'Biblioteca Apostolica Vaticana'), und ich kann bestätigen, dass der Text aus einer Kontamination von γ und P entstand. Zu beklagen ist nur, dass D. (genauso wie Marcovich) darauf verzichtet hat, die Lesarten der *vulgata* im Apparat (oder in einem Appendix) systematisch zu erwähnen; obgleich sie wenig oder sogar nichts zur *constitutio textus* beitragen, möchte der Leser erfahren, was die meisten unserer Handschriften bieten. Ich hätte ein paar Textzeugen aus α gewählt und ihre Lesarten im Apparat systematisch verzeichnet: Das hätte nicht nur die Neugier des Lesers befriedigt, sondern auch die Arbeit des künftigen Diogenes-Forschers erleichtert. Aus Erfahrung weiß ich, welche Hilfe für die Erforschung der Überlieferung ein umfangreicher Apparat darstellt.

Aus dem Gesagten würde sich das folgende Stemma ergeben (für Pal und Vi, die nur wenige Zeilen des Diogenes bieten und die schon D. ausführlich besprochen hat, vgl. D., 2009, 129 ff.):

-
- 11 Schon Tartaglia 1974, 258 scheint diese Rekonstruktion anzunehmen, indem er schreibt: "È noto che lo pseudo-Esichio risulta da un singolare miscuglio di Diogene Laerzio e Suida ed è anche noto che il nostro *excerptor* [d. h. Φ] evita rigorosamente di riportare nella sua compilazione i passi laerziani compresi nello pseudo-Esichio: la conclusione è che il redattore dell'estratto doveva avere davanti a sé l'opera pseudo-esichiana durante l'esecuzione del proprio lavoro."
- 12 Es ist allerdings offenkundig, dass auch Φh dem X entstammt, vgl. z. B. 5.29: Τοπικὰ] Stephanus: ὀπτικὰ BFP Φh ; 5.31: ἀντιστρόφου] Casaubonus: ἀντίστροφον BFP Φh ; 9.10: κινεῖσθαι] Reiske: κείσθαι BFP Φh .



Eine heikle Frage betrifft die Herkunft der Ω -Überlieferung: Während Φ , Φh , Suidas, Vi , Pal ohne Zweifel aus dem Osten stammen, wurde für Ω eine süditalienische Herkunft vermutet (Knoepfler). Diese Hypothese stützt sich auf die angebliche abendländische Herkunft der Hände, die $B F P$ geschrieben haben. Gegen Knoepfler behauptet D. (besonders 2009, 93 ff.), dass nur B aus Süditalien (wahrscheinlich aus Palermo) stammt. Ich lasse mich in diese Diskussion nicht ein; ich beschränke mich darauf hinzuweisen, dass sowohl Knoepfler als auch D. sich auf Cavallos Behauptungen berufen: Derselbe Paläograph, der vor einigen Jahren $B F P$ als drei süditalienische Handschriften anerkannt hatte (Cavallo 1980, 161 n. 8 und 212-214), hat sich 2005 (in einem Privatbrief an D. gerichteten) für die orientalische Herkunft von $F P$ ausgesprochen (vgl. D. 2009, 101).

Da D. überall bestrebt ist, dem Leser ein allumfassendes Bild der Diogenes-Forschung zu bieten, ist der Apparat erwartungsgemäß viel umfangreicher als jener von Marcovich und das ist einer der größten Vorzüge der anzuzeigenden Ausgabe. Wertvoll ist auch das *Subsidium interpretationis* (Ss. 825-872), wo für jeden Diogenes-Paragrafen die einschlägige Literatur verzeichnet wird.

Was die Textgestaltung angeht, ist D. konservativer als Marcovich: Es gibt verhältnismäßig wenige Emendationen, die erst in dieser Ausgabe erscheinen.¹³ Eine Ausnahme sind die wertvollen Konjekturen, die D. in dem Nachlass von P. von der Muehll vorgefunden hat. Es muss hervorgehoben werden, dass D. der erste Diogenes-Forscher ist, der diesen Nachlass gründlich untersucht hat (vgl. D. 2009, 229-245) und dass diese Untersuchung sich als eine fruchtbare Mühe erwiesen hat.

Da ich überzeugt bin, dass es noch zahlreiche Stellen gibt, deren Verderbnis den bisherigen Diogenes-Forschern entgangen ist, werden jetzt einige dieser Stellen im einzelnen besprochen.

1.10 τὴν δὲ τῶν Αἰγυπτίων φιλοσοφίαν εἶναι τοιαύτην περὶ τε θεῶν καὶ ὑπὲρ δικαιοσύνης. φάσκειν τε ἀρχὴν μὲν εἶναι τὴν ὕλην, εἶτα τὰ τέσσαρα στοιχεῖα ἐξ αὐτῆς διακριθῆναι. Mit φάσκειν τε kann ich mich nicht abfinden; die Darstellung der ägyptischen Philosophie beginnt erst mit dem besprochenen Satz (τοιαύτην ist proleptisch) und die Koordination ist mir unverständlich; ich würde τε streichen (das Wort wird von den Übersetzern übersprungen; schon Reiske hat τε in γάρ korrigiert).

1.13 σοφοὶ δὲ ἐνομιζόντο οἷδε· Θαλῆς, Σόλων, Περίανδρος, Κλεόβουλος, Χεῖλων, Βίας, Πιττακός. Τούτοις προσαριθμοῦσιν Ἀνάχαρσιν τὸν Σκύθην, Μύσωνα τὸν Χηνέα, Φερεκύδην τὸν Σύριον, Ἐπιμενίδην τὸν Κρήτα· ἔνιοι καὶ Πεισίστρατον τὸν τύραννον. Ich würde <τινές> προσαριθμοῦσιν ergänzen; für τινές / ἔνιοι vgl. 1.17; 3.62; 6.20-21; 7.41; 9.34; vgl. auch 1.41 (ἔνιοι προστιθέασιν Ἀχουσίλαον).

1.16 καὶ οἱ μὲν αὐτῶν κατέλιπον ὑπομνήματα, οἱ δ' ὅλως οὐ συνέγραψαν, ὥσπερ κατὰ τινὰς Σωκράτης, Στίλπων, Φίλιππος, Μενέδημος, Πύρρων, Θεόδωρος, Καρνεάδης, Βρύσων· κατὰ τινὰς Πυθαγόρας, Ἀρίστων ὁ Χίος, πλὴν ἐπιστολῶν ὀλίγων· οἱ δὲ ἀνὰ ἓν συγγράψαντες· Μέλισσος, Παρμενίδης, Ἀναξαγόρας· πολλὰ δὲ Ζήνων, πλείω Ξενοκράτης, πλείω Δημόκριτος. Den Ausdruck ἀνὰ ἓν συγγράψαντες verstehe ich nicht; vielleicht ist zu schreiben: οἱ δὲ μόνον ἓν συνέγραψαν, ὡς Μέλισσος; vgl. 1.23 (κατὰ τινὰς δὲ μόνον δύο συνέγραψε); 1.119 (ἓνα μόνον); 2.31 (ἓν μόνον).

1.20 αἶδε μὲν ἀρχαὶ καὶ διαδοχαὶ καὶ τοσαῦτα μέρη καὶ τόσαι φιλοσοφίας αἰρέσεις. Das Wort τόσος ist poetisch und Diogenes fremd; ich konjiziere τοσ<αῦτ>αι; vgl.

13 Darunter stammt nur eine von dem Herausgeber (4.1: τῶν δῆμων, ein vernünftiger Vorschlag); die anderen (und gewiss die besten) stammen vorwiegend von R. Kassel, W. Lapini und P. von der Muehll.

2.14 (καὶ τὰ μὲν περὶ τῆς δίκης αὐτοῦ τοσαύτα); 3.66; 4.1; 5.28; 5.50; 5.83; 5.91; 7.34; 7.185; 8.74; 9.48.

1.37 τὸν Νεῖλον εἶπε πληθύνειν ἀνακοπτομένων τῶν ῥευμάτων ὑπὸ τῶν ἐτησίων ἐναντίων ὄντων. Zögernd schlage ich ἐναντίον <πνε>όντων vor. Vgl. Alex.Aphr. in Mete. 106.28 Hayduck (εἷς γὰρ μόνος ἄνεμος φαίνεται πνέων ἐναντίος τῷ βορρᾷ).

1.41 Δικαίαρχος δὲ τέσσαρας ὠμολογημένους ἡμῖν παραδίδωσι, Θαλήν, Βίαντα, Πιττακόν, Σόλωνα, ἄλλους δὲ ὀνομάζει ἕξ, ὧν ἐκλέξασθαι τρεῖς, Ἀριστόδημον, Πάμφυλον, Χεῖλωνα Λακεδαιμόνιον, Κλεόβουλον, Ἀνάχαρσιν, Περιάνδρον. Mit ὧν ἐκλέξασθαι τρεῖς kann ich mich nicht abfinden. Gigante übersetzt sinnvoll: "ne nomina altri sei – dei quali tre se ne devono scegliere". Ich glaube, dass nach τρεῖς etwas ausgefallen ist. Es ist auch möglich, dass ἕξ, ὧν ein Schreibfehler für ἕξ, <έξ> ὧν sei (Vermutung von G. Boter).

1.49 τοῦ δὲ λοιποῦ προσείχον αὐτῷ ὁ δῆμος καὶ ἡδέως καὶ τυραννεῖσθαι ἤθελον πρὸς αὐτοῦ· ὁ δὲ [scil.: ὁ Σόλων] οὐχ εἶλετο, ἀλλὰ καὶ Πεισίστρατον τὸν συγγενῆ, καθὰ φησι Σωσικράτης, προαισθόμενος τὸ ἐφ' ἑαυτῷ διεκώλυσε. Beim Lesen hatte ich sofort bemerkt, dass προαισθόμενος ein Verb erfordert und ich hatte an <τυραννησίοντα> und <τυραννήσειν> gedacht (vgl. 1.65 τῶν μὲν μὴ αἰσθανομένων Πεισίστρατον τυραννησίοντα). Dann habe ich den Text von Φ gelesen, wo das Folgende steht (S. 198 Marcovich): Πεισίστρατον δὲ τὸν συγγενῆ αἰσθόμενος ἐπιθυσόμενον τῇ τυραννίδι. Es ist erstaunlich und bedauerlich, dass die Herausgeber diese Lesart keiner Erwähnung gewürdigt haben (dieser Fall lehrt uns, dass es wirklich ein guter Einfall war, Φ zu edieren! Vgl. Anm. 5 dieser Besprechung). Obwohl wir nicht sagen können, ob ἐπιθυσόμενον τῇ τυραννίδι von Φ selbst stammt oder schon in Ψ und X stand, bin ich überzeugt, dass wir bei Ω die Auslassung mindestens eines Wortes annehmen müssen.

1.65 ἄπειμί <τ>οι der *recentiores* sollte unbedingt im Text stehen.

1.70 ζημίαν αἰρεῖσθαι μᾶλλον ἢ κέρδος αἰσχρόν· ἢ μὲν γὰρ ἄπαξ ἐλύπησε, τὸ δὲ διὰ παντός. Den Aorist ἐλύπησε würde ich in das Futur λυπήσει ändern; vgl. 1.69 (ἀκούσεσθαι); 1.78 (γελασθήσῃ); 1.87; 1.92-93.

1.92 φιλήκοον εἶναι μᾶλλον ἢ φιλόλαλον· φιλομαθῆ μᾶλλον ἢ ἀμαθῆ. ἀμαθῆ sollte unbedingt *inter cruces* stehen (Stobaios bietet πολυμαθῆ, wahrscheinlich eine Konjekture; man kann z. B. φιλήδονον konjizieren, aber die Korruption ist aus einer Assimilation entstanden (vgl. φιλομαθῆ) und ich fürchte, dass wir keine Chance haben, das Original wiederzuerstellen.

1.96 Κορίνθιοι δὲ ἐπὶ τι κενοτάφιον ἐπέγραψαν αὐτῷ τόδε· [es folgt das Epigramm] ἐπὶ τι κενοτάφιον ist zu streichen (vgl. 1.85; 1.93 αὐτῷ ἐπεγράφη; 3.43 ἐπεγράφη δ' αὐτοῦ τῷ τάφῳ ἐπιγράμματα τάδε; 6.78; 6.90). Die Glosse wollte nämlich verdeutlichen, dass die Leiche von Periander nicht in dem Grab lag (das wird nicht von Diogenes explizit gesagt; deswegen hat jemand das Wort κενοτάφιον eingeschwärzt).

1.105 ὑπὸ μειρακίου παρὰ πότον ὕβρισθεις ἔφη· “μειράκιον, ἐὰν νέος ὦν τὸν οἶνον μὴ φέρῃς, γέρων γενόμενος ὕδωρ οἴσεις”. Wir müssen <πῶς> ὕδωρ οἴσεις; (für γέρων πῶς vgl. *Ar. Nu.* 129) oder <οὐδ’> ὕδωρ οἴσεις (Boter) ergänzen.

1.106 λέγεται δὴ πρὸς τινος Ἀναχάρσιδος πυθθανομένου εἴ τις αὐτοῦ σοφώτερος εἴη, τὴν Πυθίαν εἰπεῖν. Diogenes benutzt λέγεσθαι ungefähr siebzimal, aber nie mit πρὸς + Gen.; dazu kommt, dass eine derartige Berufung auf eine ungenannte Quelle unserem Schriftsteller fremd ist. Zögernd schlage ich vor, πρὸς τινος zu tilgen.

1.115 γεγόνασι δὲ καὶ Ἐπιμενίδαι ἄλλοι δύο, ὃ τε γεναλόγος καὶ τρίτος ὁ Δωρίδι γεγραφῶς περὶ Ῥόδου. Die Wortstellung ist befremdlich; ich würde schreiben: γ. δὲ καὶ ἄλλοι δύο Ἐπιμενίδαι, vgl. 1.38 (γεγόνασι δὲ καὶ ἄλλοι Θαλαί); 1.79 (γέγονε δὲ καὶ ἕτερος Πιττακός); 2.2 (γέγονε δὲ καὶ ἄλλος Ἀναξιμανδρος); 2.15 (γεγόνασι δὲ καὶ ἄλλοι τρεῖς Ἀναξαγόραι); 2.17 (γεγόνασι δὲ καὶ ἄλλοι τρεῖς Ἀρχέλοιοι); 2.123; 3.109; 7.186; 9.20; 9.56. Man kann auch an eine andere Wortstellung denken, nämlich: γ. δὲ καὶ ἄλλοι Ἐπιμενίδαι δύο, vgl. 4.14 (γεγόνασι δὲ καὶ ἄλλοι Ξενοκράταις πέντε); 4.69; 6.19; 7.164; 10.26 (ἦσαν δὲ καὶ ἄλλοι Ἐπίκουροι τρεῖς).

1.119 σφίζεται δὲ καὶ ἡλιοτρόπιον ἐν Σύρω τῇ νήσῳ. Man wundert sich, dass Diogenes erst hier sagt, dass Σύρος eine Insel ist (er hat sie schon vorher erwähnt). Da die Handschriften statt Σύρω (Menagius) Σύρα einhellig bieten, vermute ich, dass τῇ νήσῳ eine Glosse ist, die klarmachen wollte, dass es nicht um Syrien geht. Es ist allerdings wahr, dass Σύρος nur in 1.43 erwähnt worden war (wie Boter richtig bemerkt).

2.5 εὐβουλότατος ἦς ἡμέων, μεταναστὰς ἐκ Σάμου εἰς Κρότωνα, ἐνθάδε εἰρηνεῖς. ἐνθάδε ist zweifelsohne korrupt; einige Handschriften bieten ἔνθα δέ, aber die richtige Lesart ist wahrscheinlich ἔνθα δὴ (vgl. *Plu. Public.* 19.1; *Themist.* 7.3; *Hdt.* 1.26). Marcovichs Apparat schreibt diese Emendation G. Roeper zu, aber in D.s Apparat ist diese vortreffliche Konjektur nicht einmal erwähnt.

2.17 statt ἀνθρώπους ποιῆσαι erwartete ich ἀνθρώπους πεποιῆσθαι, vgl. § 16 (γεννηθῆναι); § 17, Z. 17 D. (γεννάσθαι).

2.20 φησὶ δ’ αὐτὸν Ἀριστόξενος ὁ Σπινθάρου καὶ χρηματίσασθαι. τιθέντα γοῦν τὸ βαλλόμενον κέρμα ἀθροίζειν· εἶτ’ ἀναλώσαντα πάλιν τιθέναι. Wegen des Parallelismus zu ἀναλώσαντα würde ich {τι}θέντα schreiben.

2.43 Ἀθηναῖοι δ’ εὐθύς μετέγνωσαν, ὥστε κλεῖσαι καὶ παλαιστρας καὶ γυμνάσια. καὶ τοὺς μὲν ἐφυγάδευσαν, Μελήτου δὲ θάνατον κατέγνωσαν. Nach τοὺς μὲν hat H. Richards (dessen Scharfsinn immer zu bewundern ist) <ἄλλους> ergänzt. Ich schlage eine radikalere Änderung vor, nämlich καὶ Ἄνυτον μὲν zu schreiben. Dass Anytos verbannt wurde, war bekannt, vgl. 6.9 (αὐτὸς καὶ Ἄνυτῳ τῆς φυγῆς αἴτιος γενέσθαι δοκεῖ καὶ Μελήτῳ τοῦ θανάτου).

2.51 μετὰ δὲ τὴν τε ἀνάβασιν καὶ τὰς ἐν τῷ Πόντῳ συμφορὰς καὶ τὰς παρασπονδήσεις τὰς Σεύθου τοῦ τῶν Ὀδρυσῶν βασιλέως ἦκεν εἰς Ἀσίαν πρὸς Ἀγησίλαον τὸν Λακεδαιμονίων βασιλέα, μισθοῦ τοὺς Κύρου στρατιώτας αὐτῷ παρασχῶν· φίλος τε ἦν εἰς ὑπερβολήν. Die zeitliche Beziehung zwischen ἦκεν und παρασχῶν ist offenkundig problematisch. Ich würde schreiben: βασιλέα, μισθοῦ τε τοὺς Κύρου στρατιώτας αὐτῷ παρασχῶν φίλος ἦν εἰς ὑπερβολήν. Auf diese Weise wird die Syntax genauso wie die Gedankenfolge klar.

2.54 ἀπαγγελέντος δ' αὐτῷ τοῦ θανάτου ἀποστεφανώσασθαι ἔπειτα μαθόντα ὅτι γενναίως, πάλιν ἐπιθέσθαι τὸν στέφανον. Es liegt auf der Hand, dass wir nach γενναίως ein Verb brauchen. Marcovich hat <ἀριστεύων τέθηγκε> geschrieben, aber eine einfachere Lösung wäre, γενναίως <ἡγωνίσαστο> zu ergänzen; vgl. z. B. Gal. *Opt.Doct.* 1.42 Kuehn; Id. *De placitis Hipp. et Plat.* 6.5.23 K.; D.S. 11.31.1 (γενναίως ἀγωνισάμενος).

2.61 Susemihls διεσκευώρηται (statt des sinnlosen δὲ ἐσκευώρηται) sollte im Text stehen.

2.65 Ξενοφῶν τε εἶχε πρὸς αὐτὸν δυσμενῶς· διὸ καὶ τὸν κατὰ τῆς ἡδονῆς λόγον Σωκράτει κατ' Ἀριστίππου περιτέθεικεν. Ist vielleicht κατ' Ἀριστίππου eine Glosse?

2.79 καὶ γὰρ ἐκείνους Μελανθῷ μὲν καὶ Πολυδώραν καὶ τὰς ἄλλας θεραπαίνας ἔχειν, πάντα δὲ μᾶλλον ἢ αὐτὴν τὴν δέσποιναν δύνασθαι γῆμαι. Schon Madvig hat an diesem Text gezweifelt (vgl. D.s Apparat). Ich konjiziere: πάσας δὲ μᾶλλον, vgl. 2.117 (“πάντα μᾶλλον φθέγγῃ ἢ ἃ δεῖ”).

2.85 ἡμεῖς δ' ἐπειδὴ τὸν βίον ἀνεγράψαμεν αὐτοῦ, φέρε νῦν διέλθωμεν τοὺς ἀπ' αὐτοῦ Κυρηναίους, οἵτινες ἑαυτοὺς οἱ μὲν Ἑγησιακοὺς, οἱ δὲ Ἀνικερείους, οἱ δὲ Θεοδωρείους προσωνόμαζον. D. erkennt die Schwierigkeiten des überlieferten Textes an, versucht aber, sie durch die Tatsache, dass Diogenes sein Werk unvollendet ließ, zu erklären; sollte dieser Erklärungsversuch zutreffen, wäre konjekturales Eingreifen unberechtigt. Wie schon gesagt, bin auch ich überzeugt, dass die *Vitae philosophorum* unvollendet sind. Auf diese Nichtvollendung können wir u. a. die zahlreichen Wiederholungen zurückführen, aber dass die Verwirrung der besprochenen Stelle hierher gehört, glaube ich nicht. Nach dem überlieferten Text würden die Hegesiaker, die Annikerier und die Theodoreer drei Untergruppen der Kyrenaiker darstellen, aber das folgende widerspricht einer derartigen Gruppierung, weil die Kyrenaiker, die Hegesiaker, die Annikerier und die Theodoreer als vier voneinander unabhängige Schulen dargestellt werden (Zz. 270-462 D.). Allerdings besteht kein Anlass, irgendeine Zäsur (z. B. Wechsel der Quelle) zwischen der besprochenen Stelle (Zz. 259-262 D.) und der erwähnten Gruppierung anzunehmen. Infolgedessen sehe ich ein konjekturales Eingreifen als nötig an; ich konjiziere: διέλθωμεν τοὺς ἀπ' αὐτοῦ, οἵτινες ἑαυτοὺς οἱ μὲν <Κυρηναίους, οἱ δὲ> Ἑγησιακοὺς, οἱ δὲ Ἀ.

2.91 ἀρέσκει δ' αὐτοῖς μήτε τὸν σοφὸν πάντα ἡδέως ζῆν, μήτε πάντα φαῦλον ἐπιπῶνας, ἀλλὰ κατὰ τὸ πλεῖστον. ἀρκεῖ δὲ κἂν κατὰ μίαν τις προσπίπτουσιν [scil.: ἡδονήν] ἡδέως ἐπανάγη. Ich halte ἐπανάγη für korrupt. Emperius hat ἐπαναλάβη konjiziert und ich glaube dass er den richtigen Weg eingeschlagen hat; nur ἐπ- verstehe ich bei dieser Konjektur nicht. Ich schlage ἀναλάβη vor (für ἀναλαμβάνω mit einem abstrakten Objekt, vgl. 2.143 διαβολὴν ἀναλαβεῖν ψευδῆ; 4.46 τὰ μαθήματα ἀνειληφόσι; 5.32 ἀρετῆς ἀνάληψιν; *Divis. Arist.* S. 15 Mutschmann: τὰς ἐπιθυμίας ἀναλαμβάνομεν).

2.100 δοκεῖ δὲ Θεὸς κληθῆναι, Στίλπωνος αὐτὸν ἐρωτήσαντος οὕτως· “ἄρά γε, Θεόδωρε, ὃ εἶναι φῆς, τοῦτο καὶ εἰ;” ἐπινεύσαντος δέ, “φῆς δ' εἶναι θεόν.” τοῦ δὲ ὁμολογήσαντος, “θεὸς εἰ ἄρα”, ἔφη. Apelt übersetzt den ersten Satz auf folgende Weise: ‘Zu seinem Namen ‘Gott’ ist er, wie es scheint, auf folgende Weise gekommen.’ Ich glaube dass diese Übersetzung den Sinn erfasst, aber in diesem Fall müssen wir οὕτως vor κληθῆναι versetzen (man beachte, dass Diogenes mehr als hundertmal ἐρωτᾶν benutzt, aber nie in Verbindung mit οὕτως; für ἐρωτῶν mit einer direkten Frage, vgl. z. B. 8.43).

2.105 διάδοχος δ' αὐτοῦ Πλεῖσταινος Ἥλειος, καὶ τρίτοι ἀπ' αὐτοῦ οἱ περὶ Μενέδημον τὸν Ἐρετρία καὶ Ἀσκληπιάδην τὸν Φλιάσιον, μετὰγοντες ἀπὸ Στίλπωνος. μετὰγοντες kann unmöglich richtig sein; sehr attraktiv ist μεταγ<ν>όντες (Emperius); jedoch für μετὰγειν ἀπὸ τινος kann ich keine Parallele anführen. Ich habe an μετελθόντες gedacht (vgl. 4.22 Ἀρκεσίλαον μετελθόντα παρὰ Θεοφράστου πρὸς αὐτούς); auch μεταστάντες wäre möglich (vgl. 5.36 μετέστη πρὸς Ἀριστοτέλη).

2.122-123 εἰσὶ δὲ τρεῖς καὶ τριάκοντα ἐν ἐνὶ φερόμενοι βιβλίῳ· Περὶ θεῶν ... Περὶ τοῦ καλοῦ. Οἱ δὲ Περὶ τοῦ βουλευέσθαι, Περὶ λόγου ἢ Περὶ ἐπιτηδειότητος, Περὶ κακουργίας. Marcovichs Tilgung von Περὶ ποιήσεως (Z. 16 D.) trifft zu (nur auf diese Weise ergibt sich die Nummer τρεῖς καὶ τριάκοντα, Zz. 4-5 D.). Darüber hinaus bleibt mir οἱ δέ (Z. 34 D.) dunkel; Apelt übersetzt ‘nach anderen’; ich glaube vielmehr, dass nach dem letzten Titel etwas ausgefallen ist (z. B. <δυστάζονται>; vgl. 5.60 Ὑπομνήματα ἃ διστάζονται).

2.126 Ἀσκληπιάδου δὲ τοῦ Φλιασίου περισπάσαντος αὐτὸν ἐγένετο ἐν Μεγάρῳ παρὰ Στίλπωνα, οὐδὲρ ἀμφοτέρῳ διήκουσαν. Vielleicht παρὰ Στίλπωνα? Vgl. 3.4 (ἐπαιδεύθη μὲν γράμματα παρὰ Διονυσίῳ); 3.8; 3.22; 5.4; 7.25 (παρ' ᾧ καὶ τὰ διαλεκτικὰ ἐξεπόνθησεν).

2.130 πρὸς δὲ τοῦτο ἀπαντήσαντος τοῦ τυράννου καὶ εἰπόντος ὡς ταύτην τὴν ἡμέραν ἔχοι σχολάζουσαν πρὸς τὸ διακούειν φιλοσόφων, ἔτι καὶ μᾶλλον ἀτειρότερον ἐνέκειτο, δεικνὺς ἐπὶ τῆς θυσίας ὡς χρῆ πάντα καιρὸν φιλοσόφων ἀκούειν· ἕως εἰ μή τις αὐλητῆς αὐτούς διεπέμψατο, κἂν ἀπώλοντο. Statt ἕως müsste man oder ὥστ' (Cobet) oder ὡς (Kayser) schreiben. Was bedeutet διεπέμψατο? ‘Hätte nicht die Macht des Flötenspiels sie auseinandergebracht’ (Apelt), ‘Tant et si bien que

sans l'intervention d'un aulète, qui fit s'éloigner les deux amis' (Knoepfler), aber weder 'auseinanderbringen' noch 'faire s'éloigner' entspricht der Bedeutung von διαπέμπεσθαι. Ich würde das Wort *inter cruces* setzen.

2.133 ἦν δὲ καὶ φιλυπόδοχος καὶ διὰ τὸ νοσῶδες τῆς Ἐρετρίας πλείω συνάγων συμπόσια. Der unbefangene Leser stößt sich an νοσῶδες: "La présence, sur le flanc est de la ville, d'un marais ... favorisait en effet un paludisme endémique. Mais le rapport de causalité établi entre cette menace et les *symposia* de Ménédème a embarrassé les commentateurs, qui ont été tentés de modifier plus ou moins radicalement le texte".¹⁴ Knoepfler erwähnt zwei Konjekturen (καὶ <φιλέκδημος> διὰ Casaubonus; συμπόσια <ἐν Ἀμφιαράου> Roeper). Ich weiß nicht, ob der wunderliche Gedankengang (nämlich dass Menedemos durch seine Symposien versuchte, der Flucht aus der ungesunden Insel abzuweichen), mittels dessen Knoepfler die Überlieferung verteidigt, wirklich zutrifft; was ich besonders beklagenswert finde, ist, dass weder Marcovich noch D. in ihren wirklich üppigen Apparaten diese auffällige Schwierigkeit eines Wortes gewürdigt haben!

2.137 λέγεται δὲ καὶ γυναίκας ἀγαγέσθαι αὐτούς· ὦν τὴν μὲν θυγατέρα Ἀσκληπιάδην, τὴν δὲ μητέρα Μενέδημον. Diogenes spricht hier über die enge Freundschaft zwischen Menedemos und Asklepiades und es ist unwahrscheinlich, dass er uns einfach lehren will, dass die Freunde verheiratet waren. Ich würde ergänzen καὶ <συγγενεῖς> γυναίκας.

2.141 ἡγάπα δ' αὐτὸν καὶ Ἀντίγονος καὶ μαθητὴν ἀνεκέρυττεν αὐτοῦ. Obwohl D.s Apparat schweigt, haben viele Herausgeber αὐτοῦ in αὐτόν korrigiert (besser sollte man αὐτόν schreiben, Boter); man muss diese Konjektur akzeptieren oder z. B. καὶ <ἐαυτὸν> μαθητὴν ergänzen (vgl. ps.-Plu. *Cons. ad Apoll.* 105d τῶν Μουσῶν ἀναγορευῶν ἐαυτὸν μαθητὴν Ἡσίοδος; Ath. 3.80 οἱ ἐαυτοὺς μαθητὰς αὐτῶ παραδιδόντες).

3.23 ἔνθα πολιτείας μὲν οὐχ ἤψατο, καίτοι πολιτικός ὦν ἐξ ὧν γέγραφε. Apelt übersetzt: 'Hier befasste er sich nicht mit staatlichen Angelegenheiten, ob schon seine Schriften seine Befähigung zum Staatsmann dartun.' Es liegt auf der Hand, dass 'dartun' mit γέγραφε nicht vereinbar ist. Ich ergänze: ὦν, <ὡς δῆλον> ἐξ ὧν; vgl. z. B. 2.24 (ὡς δῆλον ἔκ τε τοῦ μὴ εἶξαι); 2.56 (ὡς ἐκ τῶν συγγραμμάτων δῆλον).

3.47 φιλοπλάτωνι δὲ σοι δικαίως ὑπαρχούση καὶ παρ' ὄντινούν τὰ τοῦ φιλοσόφου δόγματα φιλοτίμως ζητούση ἀναγκαῖον ἡγησάμην ὑπογράψαι καὶ τὴν φύσιν τῶν λόγων. Ich konjiziere: φιλοτίμως ζηλούση, vgl. 5.86 (τὰ Πλάτωνος ἐξηλώκει); 8.56;

14 Knoepfler 1991, 183.

D.H. 20.9.1 (δογμάτων ζηλωταί); Jul. Ep. 14 (τῶν Πλάτωνος καὶ Ἀριστοτέλους ζηλωτῆν δογμάτων); Sozom. Hist. Eccl. 6.39.1 (οἱ ... τὸ δόγμα τῆς ἐν Νικαία συνόδου ζηλοῦντες).

3.49 διαιρεῖται δὲ ὁ ὑφηγητικὸς εἰς ἄλλους δύο χαρακτήρας, θεωρηματικὸν τε καὶ πρακτικόν. καὶ τῶν ὁ μὲν θεωρηματικὸς εἰς τὸν φυσικὸν καὶ λογικόν, ὁ δὲ πρακτικὸς εἰς τὸν ἠθικὸν καὶ πολιτικόν. Ich würde schreiben: καὶ <τοῦ>των ὁ μὲν; vgl. § 52 τοῦτων δὲ τὸ μὲν δοξαζόμενον πρότασις ἐστίν, ἡ δὲ δόξα ὑπόληψις.

3.72 τοῦ δὲ οὐρανοῦ τῆς γενέσεως <τοιού>το αἴτιον· τοῦ γὰρ καλλίστου τῶν γεννητῶν τὸ ἄριστον εἶναι τῶν νοητῶν αἴτιον. <τοιού>το stammt von Sedley, aber das trifft kaum zu: M. E. haben die Basileenses die richtige Emendation beige-steuert (τὸ<ν αὐτὸν> αἴτιον), indem diese Konjektur annimmt, dass ὁ θεός (τὸ ἄριστον τῶν νοητῶν) die Ursache des Himmels ist. Auch Marcovichs γενέσεως τὸ<ν νοῦν> αἴτιον ist beachtenswert, während <τοιού>το mir unerfindlich bleibt.

3.75 Vor οὐκ ὄντα sollte man mit Marcovich καὶ tilgen.

3.85 ἡ μὲν φαρμακευτικὴ διὰ φαρμάκων ἰάται τὰς ἀρρωστίας, ἡ δὲ χειρουργικὴ διὰ τοῦ τέμνειν καὶ καίειν ὑγιάζει, ἡ δὲ διαιτητικὴ διὰ τοῦ διαιτῶν ἀπαλλάττει τὰς ἀρρωστίας, ἡ δὲ νοσογνωμονικὴ διὰ τοῦ γνῶναι τὸ ἀρρώστημα, ἡ δὲ βοηθητικὴ διὰ τοῦ βοηθῆσαι εἰς τὸ παραχρῆμα ἀπαλλάττει τῆς ἀλγηδόνος. Der unbefangene Leser vermisst nach τὸ ἀρρώστημα einen Satz; die *Divis. Arist.* (S. 9 Mutschmann) bieten: ἡ δὲ νοσογνωμικὴ διὰ τοῦ γνῶναι τὴν νόσον οὕτως ἰάται τὸν νοσοῦντα. Bei Diogenes würde ich eine Lücke nach ἀρρώστημα anzeigen.

3.99 ἡ δὲ εὐτυχία, ὅταν <τις> ἐφ' ἃ σκοπεῖ πράξει κατορθῶν ἃ δεῖ πράττειν τὸν σπουδαῖον. Ich würde πράττη schreiben: Vgl. *supra* ὁρᾷ, ἀκούη, αἰσθάνηται und *infra* ἀκούη, ἔχη.

3.101 τὸ ἀγαθὸν εἰς τέτταρα γένη διαιρεῖται· ὧν ἐν μὲν λέγομεν εἶναι τὸν τὴν ἀρετὴν ἔχοντα ἰδίᾳ ἀγαθόν. Ich würde das zweite ἀγαθόν nach εἶναι versetzen (vgl. *infra* τέταρτον δὲ φαμεν εἶναι ἀγαθόν; ἀγαθόν λέγομεν εἶναι).

3.104 καὶ τὰ τοιαῦτα κακὰ κακοῖς ἐναντία ἐστίν. Ich würde ergänzen τοιαῦτα <ὡς> κακὰ, vgl. *infra* ὡς οὐδέτερα οὐδετέροις ἐναντία ἐστίν; § 105 τῶν ἐναντίων ἄρα τὰ μὲν ὡς ἀγαθὰ κακοῖς ἐναντία ἐστίν· τὰ δὲ ὡς κακὰ κακοῖς· τὰ δὲ ὡς οὐδετέροις οὐδέτερα.

4.3 Vor τὸ σῶμα würde ich καὶ tilgen.

4.4 καταλέλοιπε δὲ πάμπλειστα ὑπομνήματα καὶ διαλόγους πλείονας, ἐν οἷς καὶ Ἀρίστιππον τὸν Κυρηναῖον· Περὶ πλούτου α'. Ich verstehe die Wörter ἐν οἷς καὶ Ἀρίστιππον τὸν Κυρηναῖον nicht (gewiss finden sie keine Parallele bei Diogenes Einleitungen der κατάλογοι βιβλίων): Zuversichtlich würde ich sie deshalb tilgen (die Glosse entspringt wahrscheinlich aus Z. 58 D., Ἀρίστιππος α').

4.24 οὗτος νοσήσας εἰς τὸ Ἀσκληπιεῖον ἀνεχώρησε κάκει περιεπάτει· οἱ δὲ πανταχόθεν προσήεσαν αὐτῷ, νομίζοντες οὐ διὰ νόσον, ἀλλὰ βούλεσθαι αὐτόθι σχολὴν συστήσασθαι. Nach νόσον ist zweifelsohne etwas ausgefallen, vielleicht <ἀναχωρήσαι> (vgl. 9.3).

4.37 ἔν τε τῷ βίῳ κοινωνικώτατος ἐγένετο καὶ εὐεργετῆσαι πρόχειρος ἦν καὶ λαθεῖν τὴν χάριν ἀτυφότατος. Der Sinn ist eindeutig ('being ever ready to confer benefits, yet most modestly anxious to conceal the favour' Hicks; 'immer bereit, sich wohlthätig zu erweisen, am liebsten ganz in der Stille, niemals eitel oder auf Dank bedacht' Apelt), aber ich halte λαθεῖν für verderbt. Wir brauchen ein Verb, dessen Subjekt Arkesilaos sein kann; ich konjiziere λαβεῖν (für χάριν λαβεῖν, vgl. z. B. Plu. *Cor.* 10.4).

4.40 πολυτελής τε ἄγαν ὦν καὶ (τί γὰρ ἄλλο ἢ ἕτερος Ἀρίστιππος;) ἐπὶ τὰ δεῖπνα πρὸς τοὺς ὁμοιοτρόπους μὲν, πλὴν ἄλλ' ἀπήντα. Der Kontext lässt uns verstehen, dass Arkesilaos seine Tischgenossen vorsichtig auswählte, aber oft zusammen mit ihnen aß (sonst ist die Opposition μὲν / πλὴν ἀλλά unerfindlich). Ich konjiziere: πλὴν ἄλλ' <ἀεί> ἀπ.; vgl. Aristid. *Or.* 287.36 Jebb (οἱ γὰρ φίλοι ... ἀπήντων ἀεί).

4.43 περιῶν δὲ οὔτε γύναιον εἰσηγάγετο οὔτε ἐπαιδοποιήσατο. περιῶν ist mindestens sehr problematisch; den Sinn des Satzes hat m. E. nur Marcovich erfasst, der schreibt: περιῶν δὲ <τῇ οὐσίᾳ> οὔτε. Man kann auch an περι<ουσιάζ>ων denken (bei mir genauso wie bei Marcovich handelt es sich um ein konzessives Partizip); Cobets περι<ι>ῶν leuchtet mir nicht ein.

5.11 ἀπέσκωψε δ' εἰς αὐτὸν ἐπίγραμμα καὶ Θεόκριτος ὁ Χίος, οὕτως ποιήσας, ὡς φησιν Ἀμβρόσιον ἐν τῷ Περὶ Θεοκρίτου. Für (ἀπο)σκώπτειν mit einem Akkusativ, der ein literarisches Werk bezeichnet, findet man keine Parallele. Vielleicht müssen wir ἐπίγραμμα nach οὕτως versetzen? Vgl. 5.75 (τοὺς παιᾶνας ποιῆσαι).

5.34 ὡς δῆλον ἐκ τῶν προγεγραμμένων συγγραμμάτων, ἃ τὸν ἀριθμὸν ἐγγὺς ἦκει <τῶν> τετρακοσίων, τὰ ὅσα γε ἀναμφίλεκτα. Der Ausdruck ὅσα γε kommt bei den griechischen Schriftstellern sehr oft vor, aber der Artikel findet sich nur hier und bei einem Historiker des 6. Jh. n. Chr., Menander Protector (= Constantinus Porphyry, *Exc. de legationibus*, S. 464.23 De Boor). Ist vielleicht mindestens bei Diogenes τά zu tilgen?

5.41 καὶ αὐτόν, ὡς ὁ λόγος, Ἀθηναῖοι πανδημεὶ παρέπεμψαν ποσί, τὸν ἄνδρα τιμήσαντες. Auch D. findet ποσί "mirum" und erwähnt Lapinis πεζῆ mit einem "fort. recte". Ich glaube, dass wir ein Wort brauchen, das auf das folgende Bezug nimmt (sonst ist τὸν ἄνδρα τιμήσαντες tautologisch). Ich habe an πάσαις τιμαῖς τὸν ἄνδρα τιμήσαντες (vgl. ps.-Plu. *Cons. ad Apoll.* 112b τιμάται ὑπὸ σοῦ ἐπιμελῶς ταῖς δοθείσαις αὐτῷ τιμαῖς) oder auch an πάσι τρόποις τ. ἄ. τιμ. (vgl. Orib. *Ad Eunap.* 3, 7, 9 πάσι τρόποις ἐκθερμαίνων) gedacht (für τιμᾶν mit Dativ bei Diogenes, vgl.

2.43; 6.78 χαλκαῖς εἰκόσιν ἐτίμησαν αὐτόν; 7.29; 10.9). Da ich mich mit keiner der vorgetragenen Konjekturen begnügen kann, würde ich ποσί *inter cruces* setzen.

5.54 ὅπως δὲ συνείρηται μετὰ τὰ περι ἡμᾶς συμβάντα <τὰ> περι τὸ ἱερόν καὶ τὸ μνημεῖον καὶ τὸν κήπον καὶ τὸν περιπάτον θεραπεύόμενα, συνεπιμελεῖσθαι καὶ Πομπύλον τούτων, ἐποικούντα αὐτόν καὶ τὴν τῶν ἄλλων ἐπιμέλειαν ποιούμενον ἦν καὶ πρότερον. ἐποικούντα ist befremdlich; ich erwartete ἐνοικούντα ('indem er selbst dort wohnt' übersetzt Apelt, 'in quanto egli stesso vi abita' Gigante).

5.56 ich hätte Marcovichs ὄν τα<ὐτα> in den Text aufgenommen.

5.67 διὰ τοῦτο δὲ καὶ παλαιαῖα λέγεται τὰ τε ἐν τῇ πατρίδι Ἰλῖεια καὶ σφαιρίσαι. Gigante übersetzt: 'Perciò si dice che nella sua patria in occasione delle feste dedicate a Ilio si sia esibito come pugile e abbia giocato a palla.' Man würde τὰ γε ἐν erwarten.

5.73 δίδωμι δὲ καὶ Σύρω ἐλευθέρῳ ὄντι τέτταρας μνάς καὶ τὴν Μηνοδώραν δίδωμι. Das zweite δίδωμι macht mich argwöhnisch, weil eine derartige Redundanz unserer Stelle fremd ist: Ist das Wort zu tilgen? Vgl. § 74 δίδωμι δὲ καὶ Δημητρίῳ καὶ Κρίτωνι καὶ Σύρω κλίνην ἐκάστῳ καὶ στρώματα τῶν καταλειπομένων.

5.80 πλῆθει δὲ βιβλίων καὶ ἀριθμῷ στίχων σχεδὸν ἅπαντας παρελήλακε τοὺς κατ' αὐτόν περιπατητικούς ... ἔστι δὲ τὰ Περι τῆς Ἀθήνησι νομοθεσίας ... Ich verstehe nicht, wie die Philologen diesen Text hingenommen haben. Man muss ohne Zweifel schreiben: ἔστι δὲ τὰ<δε> Περι τῆς ... Vgl. 2.83; 5.42 (ἔστι δὲ τὰδε); 6.80 (φέρειται δ' αὐτοῦ βιβλία τὰδε); 6.85; 7.4; 7.36; 7.163; 7.166 (τὰ δὲ βιβλία ἐστὶ τὰδε); 7.167; 7.174; 7.178; 7.189; 9.46.

5.89 Schuetrumpfs <δέ> sollte im Text stehen.

6.9 Ποντικῷ νεανίσκῳ πολυωρήσειν αὐτόν ἐπαγγελλομένου εἰ τὸ πλοῖον ἀφίκοιτο τῶν ταρίχων, λαβὼν αὐτόν καὶ θύλακον κενὸν πρὸς ἀλφιτόπωλιν ἦκε καὶ σαξάμενος ἀπῆει· τῆς δὲ αἰτούσης τὸ διάφορον ... Statt ἦκε hat Bywater ἦξε vorgeschlagen; diese Konjektur beseitigt die auffällige Schwierigkeit des Imperfekts ἦκε, aber ich glaube, dass wir ein Verb brauchen, das zeigt, dass Antisthenes den Jungen mitgenommen hat. Ich konjiziere: πρὸς ἀλφιτόπωλιν ἦγε, vgl. 6.10 (ἀπήγαγεν αὐτοὺς πρὸς Ἄνυτον); 7.19 (μειρακίου δὲ περιεργότερον παρὰ τὴν ἡλικίαν ἐρωτῶντος ζήτημά τι, προσήγαγε πρὸς τὸ κάτοπτρον).

6.12 ἀναγράφει δ' αὐτοῦ καὶ Διοκλῆς ταυτί. τῷ γὰρ σοφῷ ξένον οὐδὲν οὐδ' ἄ<το>πο<ν>. Apelt übersetzt 'Diokles verzeichnet von ihm noch folgenden Ausspruch: "Für den Weisen ist nichts fremd und unergründbar"'. Ich glaube, dass diese Übersetzung zutrifft und deswegen schlage ich vor, δ' αὐτοῦ Διοκλῆς καὶ ταυτί zu schreiben.

6.15 οὗτος ἡγήσατο καὶ τῆς Διογένους ἀπαθείας καὶ τῆς Κράτητος ἐγκρατείας καὶ τῆς Ζήνωνος καρτερίας, αὐτὸς ὑποθέμενος τῇ πόλει τὰ θεμέλια ... φέρονται δ' αὐτοῦ συγγράμματα τόμοι δέκα. πόλει kann unmöglich gesund sein; Reiseke

und Wilamowitz haben an πολιτεία, Gigante an πραγματεία, Georgules an σχολή gedacht. Es scheint, dass Diogenes auf eine Lehre Bezug nimmt, die ή Διογένους ἀπάθεια, ή Κράτητος ἐγκράτεια και ή Ζήνωνος καρτερία zu Grunde legten. Ich schlage vor, ὑποθέμενος τῇ ὑπολήψει τὰ θεμέλια zu schreiben. Darüber hinaus kann ich den Nominativ συγγράμματα nicht verstehen; vielleicht συγγραμμάτων? Vgl. Eus. HE 6.24.1 (τῆς ... πραγματείας μόνοι δύο και εἴκοσι εἰς ἡμᾶς περιήλθον τόμοι); ib. 6.24.6; Eriphan. Pan. 1.160.13 Holl (τοῦ δὲ δευτέρου βιβλίου τόμοι δύο). Man könnte auch ein Komma nach συγγράμματα setzen, und τόμοι δέκα als eine Art Apposition nehmen (Boter).

6.23 βακτηρία δὲ ἐπηρείσατο ἀσθενήσας· ἔπειτα μέντοι και διὰ παντὸς ἐφόρει, οὐ μὴν ἐν ἄστει, ἀλλὰ καθ' ὄδον αὐτῆ τε και τῇ πῆρᾳ, καθὰ φησιν Ὀλυμπιόδωρος. Schon Kuehn hat vermutet, dass nach πῆρᾳ <ἐχρήσατο> ausgefallen ist. Ich würde ergänzen: <ἀεὶ ἐχρᾶτο>; vgl. z. B. Anon. In Arist. Rhet. comm. (CAG 21.2) 226.34 Rabe (ἀεὶ χρᾶται ἀντιπαραβολῆ).

6.33 μετὰ δὲ ἐγγράφας τὰ ὀνόματα εἰς λεύκωμα τῶν πληξάντων περιήει ἐξημμένος, ἕως αὐτοὺς ὕβρει περιέθηκε καταγινωσκομένους και ἐπιπληττομένους. Die Konstruktion αὐτοὺς ὕβρει περιέθηκε ist befremdlich. Ich konjiziere: αὐτοῖς ὕβριν περιέθηκε, vgl. LSJ s. v. περιτίθημι II 1.

6.41 εἰστήκει ποτὲ κατακρουνιζόμενος· τῶν δὲ περιεστώτων ἐλεούντων, παρῶν Πλάτων ἔφη “εἰ βούλεσθε αὐτὸν ἐλεῆσαι, ἀπόστητε”, ἐνδεικνύμενος φιλοδοξίαν αὐτοῦ. Wenn wir παρῶν akzeptieren, müssen wir annehmen, dass Platon den περιεστώτες zugehörte. Das ist problematisch; ich schlage παρ<ελθ>ών vor (für παρελθών ἔφη, vgl. z. B. Aeschin. In Ctes. 166; D.H. 7.36.3). Boter schlägt παρ<ι>ών vor.

6.56 ἐρωτηθεὶς εἰ σοφοὶ πλακοῦντα ἐσθίουσι, “πάντα – εἶπεν – <ἀλλ' οὐχ> ὡς οἱ λοιποὶ ἄνθρωποι”. Die Ergänzung <ἀλλ' οὐχ> (Gigon) ist ungenügend. Wir brauchen unbedingt ein Verb, z. B. <ἐσθίουσιν, ἀλλ' οὐχ>, vgl. Gnom. Vat. 743 nr. 188 (Διογένει τῷ σοφῷ ἐπισκώψαντός τινος ὅτι φιλόσοφος ὢν πλακοῦντας ἐσθίει, “πάντων”, ἔφη, “οἱ φιλόσοφοι ἄπτονται, ἀλλ' οὐχ ὥσπερ οἱ λοιποὶ ἄνθρωποι”).

6.58 θεασάμενος μεράκιον φιλοσοφοῦν, “εὗγε – εἶπεν – ὅτι τοὺς τοῦ σώματος ἐραστὰς ἐπὶ τὸ τῆς ψυχῆς κάλλος μετάγεις”. Ich würde ergänzen: μεράκιον <καλὸν> φιλ., vgl. Gnom. Vat. 743 nr. 176 (θεασάμενος μεράκιον εὐμορφον και διὰ τοῦτο φιλούμενον ἔφη· “ὦ μεράκιον, σπούδασον τοὺς τοῦ σώματος ἐραστὰς ἐπὶ τὴν ψυχὴν μεταγαγεῖν”).

6.64 τοὺς λέγοντας μὲν τὰ σπουδαία, μὴ ποιοῦντας δέ, ἔλεγε μηδὲν διαφέρειν κιθάρας· και γὰρ ταύτην μῆτε ἀκούειν μῆτε αἰσθάνεσθαι. Ich würde ergänzen: αἰσθάνεσθαι <ἢ φθέγγεσθαι>. Vgl. Stob. 3.23.10 (Διογένης ἔφη τῶν ἀνθρώπων ἐνίους τὰ δέοντα λέγοντας ἑαυτῶν οὐκ ἀκούειν, ὥσπερ και τὰς λύρας καλὸν φθεγγομένας οὐκ αἰσθάνεσθαι); für den Infinitiv (statt des normalen φθέγγονται), vgl. 1.69 (λυπήσσειν) und 2.109 (κληθήσσειν).

6.70 διττήν δὲ ἔλεγε εἶναι τὴν ἄσκησιν. So auch bei Marcovich, aber bei Cobet steht ἔλεγεν εἶναι, was zweifelsohne richtig ist. Freilich vermeidet Diogenes den Hiat nicht, aber er wendet das ν ephelkystikon ausnahmslos an.

6.71 δέον οὖν ἀντὶ τῶν ἀχρήστων πόνων τοὺς κατὰ φύσιν ἐλομένους ζῆν εὐδαιμόνως, παρὰ τὴν ἄνοιαν κακοδαιμονοῦσι. Der unbefangene Leser vermisst das Subjekt von κακοδαιμονοῦσι; die großgeschriebene abgekürzte Form von ἄνθρωποι (ANOI) legt es nahe, ἄνοιαν <οἱ ἄνθρωποι> κ . zu ergänzen.

6.74 ὠνεῖται δὴ αὐτὸν ὁ Ξενιάδης καὶ ἀπαγαγῶν εἰς τὴν Κόρινθον ἐπέστησε τοῖς ἑαυτοῦ παιδίοις καὶ πᾶσαν ἐνεχείρισε τὴν οἰκίαν. ὁ δὲ οὕτως αὐτὴν ἐν πᾶσι διετίθει, ὥστε ἐκεῖνος περιῶν “ἀγαθός”, ἔλεγε, “δαίμων εἰς τὴν οἰκίαν μου εἰσελήλυθε”. Man sollte unbedingt περιῶν (F P⁴) schreiben (wie Marcovich); vgl. 6.102 (Ἐρινύος ἀναλαβῶν σχῆμα περιῆει, λέγων ἐπίσκοπος ἀφίχθαι ἐξ ἄδου); Plu. *Marius* 8.5 (οὐκ ἡσχύνετο λέγειν περιῶν); Id. *Regum et imp. apophth.* 177d (ἵνα μὴ περιῶν ἐν πλείοσι κακῶς λέγοι).

6.75 θαυμαστὴ δὲ τις ἦν περὶ τὸν ἄνδρα πειθῶ, ὥστε πάνθ’ ὄντινόν ῥαδίως αἰρεῖν τοῖς λόγοις. λέγεται γοῦν Ὀνησίκριτόν τινα Αἰγινήτην πέμπει εἰς τὰς Ἀθήνας δυοῖν ὄντινόν υἱοῖν τὸν ἕτερον Ἀνδροσθένη, ὃν ἀκούσαντα τοῦ Διογένους αὐτόθι προσμεῖναι· τὸν δ’ ἐπ’ αὐτὸν καὶ τὸν ἕτερον ἀποστεῖλαι. Apelt übersetzt: ‘Wunderbar war die Überredungsgabe, die dem Manne innewohnte: wer es auch sein mochte, es war ihm ein leichtes, ihn für sich zu gewinnen. So soll ein gewisser Onesikritos in Ägina von seinen beiden Söhnen den einen, Androsthene, nach Athen geschickt haben...’. Ich verstehe den Text auch auf diese Weise, aber δυοῖν ὄντινόν υἱοῖν ist mir dunkel; ich glaube, dass ὄντινόν zu tilgen ist (es ist einfach eine mechanische Wiederholung des vorigen).

6.90 δῆλον οὖν ὡς ὕδωρ ἔπιεν. Sind diese triviale Wörter eine Glosse?

ebd.: Kassels glänzende Konjekturen πηλοῦ (statt βηλοῦ) sollte im Text stehen.

6.103 παραιτοῦνται δὲ καὶ τὰ ἐγκύκλια μαθήματα. γράμματα γοῦν μὴ μανθάνειν ἔφασκεν ὁ Ἀντισθένης τοὺς σῶφρονας γενομένους, ἵνα μὴ διαστρέφοιντο τοῖς ἄλλοτριῶσι. Da die Kyniker überzeugt waren, dass die Tugend unverlierbar ist (vgl. 6.105), stellt sich die Frage, ob γενομένους in γεν<η>ομένους zu korrigieren ist: Wie konnte jemand, der schon σῶφρων war, τοῖς ἄλλοτριῶσι ἀναστρέφουσθαι?

7.16 ἐπιμελῶς δὲ καὶ πρὸς Φίλωνα τὸν διαλεκτικὸν διεκρίνετο καὶ συνεσχόλαζεν αὐτῷ. Ich verstehe διεκρίνετο nicht; ist vielleicht δι- von διαλεκτικόν verursacht worden? Es liegt nahe, ἀπεκρίνετο zu konjizieren, vgl. 2.117; 4.10; 4.35; 6.26; 7.48; 7.66; 7.177 (πρὸς ὃν ὁ Σφαῖρος εὐστόχως ἀπεκρίνατο); 9.103.

7.19 πρὸς δὲ τὸν ὀψοφάγον μηδὲν τοῖς συμβιωταῖς καταλιπόντα, παρατεθέντος ποτὲ μεγάλου ἰχθύος, ἄρας, οἷος {τ} ἦν, κατήσθιεν· ἐμβλέψαντι δὲ, “τί οὖν”, ἔφη, “τοὺς συμβιωτὰς οἷε πάσχειν καθ’ ἡμέραν...”. Der unbefangene Leser vermutet sofort, dass καταλιπόντα in καταλ<ε>ίποντα zu korrigieren ist (das Partizip muss eine

allgemeine Gewohnheit des Mannes bezeichnen, vgl. ὀψοφάγον; die Erzählung der Anekdote beginnt erst mit παρατεθέντος). Diese ganz evidente Konjekture (die im Text stehen sollte) ist von Marcovich zwei Handschriften des 14. Jh. (ΔΠ) zugeschrieben, aber nicht in den Text aufgenommen worden. D. erwähnt sie nicht einmal im Apparat.

7.20 ich hätte Apelts ἀσύνετα (statt ἀδύνατα) in den Text aufgenommen.

7.23 ἐρωτηθεὶς τί ἐστὶ φίλος “ἄλλος ἐγώ”. Vielleicht φίλος <ἔφη>?

7.40 Marcovichs καὶ τὰ δένδρα sollte im Text stehen.

ebd.: nach διοικουμένη würde ich eine Lücke annehmen, weil das Gleichnis mit der Stadt nicht erläutert wird.

7.48 διατείνειν δὲ τὴν ἐν ταῖς ἀποφάσεσι προπέτειαν καὶ ἐπὶ τὰ γινόμενα, ὥστε εἰς ἀκοσμίαν καὶ εἰκαιότητα τρέπεσθαι τοὺς ἀγυμνάστους ἔχοντας τὰς φαντασίας. οὐκ ἄλλως τε ὄξυν καὶ ἀγχίνου καὶ τὸ ὄλον δεινὸν ἐν λόγοις φανήσεσθαι τὸν σοφόν· τοῦ γὰρ αὐτοῦ εἶναι ὀρθῶς διαλέγεσθαι καὶ διαλογίζεσθαι. Der erste Satz wird von Apelt auf folgende Weise übersetzt: ‘Die Voreiligkeit in Aufstellung von Behauptungen erstrecke sich in ihren Wirkungen auch auf das Verhalten im Leben’; nach dem überlieferten Text lehren die Stoiker, dass die Denkart sich in den Ereignissen (τὰ γινόμενα) widerspiegelt; das ist an sich nicht falsch, aber im folgenden wird explizit gesagt, dass die Denkart sich in den Reden widerspiegelt (vgl. δεινὸν ἐν λόγοις). Da die Verwechslung zwischen γινόμενα und λεγόμενα oft auftaucht, konjiziere ich mit Zweifeln ἐπὶ τὰ λεγόμενα.

7.57 διαφέρει δὲ καὶ τὸ λέγειν τοῦ προφέρεσθαι· προφέρονται μὲν γὰρ αἱ φωναί, λέγεται δὲ τὰ πράγματα. Es liegt nahe, λέγεσθαι zu konjizieren.

7.60 Useners glänzende Konjekture σωματικόν (statt σημαντικόν) sollte im Text stehen, vgl. 7.198.

7.66 πύσμα δὲ ἐστὶ πρᾶγμα πρὸς ὃ συμβολικῶς οὐκ ἔστιν ἀποκρίνεσθαι, ὡς ἐπὶ τοῦ ἐρωτήματος, “ναί”, ἀλλὰ εἰπεῖν “οἰκεῖ ἐν τῷδε τῷ τόπῳ”. ‘Erkundigung ist eine Äusserung, auf die man nicht durch ein allgemein gültiges Zeichen, wie bei der einfachen Frage mit “Ja”, antworten kann, sondern man muss z. B. sagen: Er wohnt in diesem Ort’, so Apelt und identisch lautet Gigantes Übersetzung; ich vermute, dass etwas ausgefallen ist (z. B. εἰπεῖν <δεῖ, οἶον>).

7.71 ἐπαγγέλλεται δὲ ὁ σύνδεσμος ἀκολουθεῖν τε τὸ δεύτερον τῷ πρώτῳ. Ich würde ergänzen: σύνδεσμος <οὔτος> ἀκολουθεῖν, vgl. Z. 374 D. und Z. 386 D.

7.73 τὸ γὰρ “οὐχὶ φῶς <ἐστι>”, ἀντικείμενον τῷ λήγοντι, μάχεται τῷ “ἡμέρα ἐστὶ”. Ich fürchte, dass ἀντικείμενον τῷ λέγοντι eine Interpolation ist: Man beachte, dass diese Worte nicht nur überflüssig sind, sondern von der gewöhnlichen Ausdrucksweise ἀντικείμενον τοῦ λέγοντος (Zz. 398-399 D.; 402-403; 483) abweichen.

7.75 οὐκ ἀναγκαῖον δὲ ἐστὶν ὃ καὶ ἀληθές ἐστὶ καὶ ψεῦδος οἶόν τε εἶναι, τῶν ἐκτὸς μῆδὲν ἐναντιουμένων. Statt ἀληθές ἐστὶν haben die Gelehrten ὄν (Huelser) und

<ὄν> ἔστι (Theiler) vorgeschlagen. Auch die Tilgung des ἔστιν wäre eine einfache Lösung, da das Wort eine Wiederholung des vorigen sein könnte. Fredes Ergänzung <εἰς (εἰ bei D. ist ein Druckfehler) τὸ ψεῦδος εἶναι> (Z. 430 D.) ist m. E. nötig.

7.86 οὐδὲν τε, φασί, διήλλαξεν ἢ φύσις ἐπὶ τῶν φυτῶν καὶ ἐπὶ τῶν ζώων, ὅτε χωρὶς ὀρμῆς καὶ αἰσθήσεως κάκεινα οἰκονομεῖ καὶ ἐφ' ἡμῶν τινα φυτοειδῶς γίνεται. Ich kann die Gedankenfolge nicht verstehen: οὐδὲν διήλλαξεν genauso wie καὶ ἐφ' ἡμῶν τινα φυτοειδῶς γίνεται deutet darauf hin, dass die φύσις zwischen den ζῶα und den φυτά keinen Unterschied eingeführt hat (οὐδὲν διήλλαξεν), während die Worte χωρὶς ὀρμῆς καὶ αἰσθήσεως das Gegenteil zu behaupten scheinen. Vielleicht müssen wir schreiben: ὅτε <οὐ> χωρὶς?

7.106 προηγμένα μὲν οὖν εἶναι ἃ καὶ ἀξίαν ἔχει, οἷον ἐπὶ μὲν τῶν ψυχικῶν εὐφυῖαν, τέχνην, προκοπὴν. Ich würde καὶ tilgen, vgl. § 105 (προηγμένα τὰ ἔχοντα ἀξίαν).

7.115 ὡς δὲ λέγεται τινα ἐπὶ τοῦ σώματος ἀρρωστήματα, οἷον ποδάγρα καὶ ἀρθρίτιδες, οὕτω κάπὶ τῆς ψυχῆς φιλοδοξία καὶ φιληδονία καὶ τὰ παραπλήσια. τὸ γὰρ ἀρρώστημά ἐστι νόσημα μετὰ ἀσθενείας, τὸ δὲ νόσημα οἴησις σφόδρα δοκοῦντος αἰρετοῦ. Es scheint mir nötig zu ergänzen: ψυχῆς <νοσήματα, οἷον> φιλ.

7.120 Kaysers und Cobets σέβεσθαι (statt σεβήσεσθαι) sollte im Text stehen.

7.124 πάντας τε τοὺς ἄφρονας μαίνεσθαι· οὐ γὰρ εἶναι φρονίμους, ἀλλὰ κατὰ τὴν ἴσιν τῇ ἀφροσύνῃ μανίαν πάντα πράττειν. οὐ γὰρ εἶναι φρονίμους ist tautologisch und deswegen verdächtig.

7.131 ἀρέσκει δ' αὐτοῖς καὶ κοινὰς εἶναι τὰς γυναῖκας δεῖν παρὰ τοῖς σοφοῖς, ὥστε τὸν ἐντυχόντα τῇ ἐντυχούσῃ χρῆσθαι. δεῖν ist vielleicht zu tilgen, vgl. 6.105 (ἀρέσκει δ' αὐτοῖς καὶ λιτῶς βιοῦν).

7.136 κατ' ἀρχὰς μὲν οὖν καθ' αὐτὸν ὄντα τρέπειν τὴν πᾶσαν οὐσίαν δι' ἄερος εἰς ὕδωρ. Es liegt nahe zu ergänzen: οὐσίαν <ἐκ πυρὸς> δι' ἄερος εἰς ὕδωρ, vgl. § 142 (γίνεσθαι δὲ τὸν κόσμον ὅταν ἐκ πυρὸς ἢ οὐσία τραπῇ δι' ἄερος εἰς ὑγρότητα).

7.143 mit Diels hätte ich οὖν ὡς (statt des unmöglichen οὕτως) geschrieben.

7.164 Madvigs τρίτος (statt τις) sollte im Text stehen, vgl. 7.35; 9.56.

7.170 ἦν δὲ πονικὸς μὲν, ἀφύσικος δὲ καὶ βραδὺς ὑπερβαλλόντως. Ich weiß nicht, ob ἀφύσικος gerettet werden kann (vgl. Stephanus s.v. ἀφύσικος; aus LSJ würde man erschließen, dass das Wort hier überhaupt nicht passt); wahrscheinlich hat schon Φ (wo man ἀφυῆς liest) daran gezweifelt. Sollte das Wort wirklich korrupt sein und von Φ *suo Marte* ἀφυῆς erfunden, würde ich ἄσφυκτος ('ruhig, schwerfällig') konjizieren.

7.187 ἐν μὲν γὰρ τῷ Περὶ τῶν ἀρχαίων φυσιολόγων συγγράμματι αἰσχροῦς τὰ περὶ τὴν Ἥραν καὶ τὸν Δία ἀναπλάττει, λέγων κατὰ τοὺς ἐξακοσίους στίχους ἃ μηδεὶς ἠτυχηκῶς μολύνειν τὸ στόμα εἴποι ἄν. Ich finde ἠτυχηκῶς befremdlich, weil ἀτυχεῖν τινος bedeutet etwas zu verfehlen, was man erringen möchte. Ich konjiziere: μηδεὶς ἐστυγηκῶς (στυγεῖν bedeutet 'verabscheuen, sich fürchten').

8.6-7 γέγραπται δὲ τῷ Πυθαγόρῃ συγγράμματα τρία, Παιδευτικόν, Πολιτικόν, Φυσικόν. τὸ δὲ φερόμενον ὡς Πυθαγόρου Λύσιδος ἐστὶ τοῦ Ταραντίνου. Es ist wahrscheinlich, dass etwas vor φερόμενον ausgefallen ist (sonst würde Diogenes sagen, dass alles, was unter dem Namen von Pythagoras kursiert, nicht von ihm stammt, und dass die drei genannten Schriften nicht kursieren). Nauck hat τὸ δὲ <τέταρτον> ergänzt, aber es ist wahrscheinlicher, dass etwas wie τὸ δὲ <λοιπόν> ausgefallen ist (auch der Titel eines Werks würde passen).

8.9 τὴν μέθην ἐν ἀνθ' ἐνός βλάβην καλεῖ καὶ πλησμονὴν πᾶσαν ἀποδοκιμάζει. ἐν ἀνθ' ἐνός ist augenscheinlich sinnlos und müsste *inter cruces* stehen. Es ist wahrscheinlich, dass die Korruptel etwas wie εὐανθή (meine Konjektur) oder ἐν ἄνθεσι (Immisch) verbirgt.

8.10 εἶπέ τε πρῶτος, ὡς φησι Τίμαιος, κοινὰ τὰ φίλων εἶναι καὶ φιλίαν ἰσότητα. καὶ αὐτοῦ οἱ μαθηταὶ τὰς οὐσίας εἰς ἐν κατετίθεντο ποιούμενοι. Dieser Text kann nicht beibehalten werden. Cobet hat ποιούμενοι gestrichen; ich würde vielmehr <κοινὰς> ποιούμενοι ergänzen, vgl. Aeschin. *In Ctes.* 98 (ἴδιον καὶ οὐ κοινὸν ποιεῖ); Plu. *Quaest. conv.* 719a (τὸν λόγον οὐ σεαυτοῦ ποιησάμενος, ἀλλὰ κοινόν); Hdn. 2.12.3 (κοινωνὸν τῆς βασιλείας ἐποιεῖτο).

8.13 οἱ δὲ Πυθαγόραν ἀλείπτῃ τινὰ τοῦτον σιτίσαι τὸν τρόπον, μὴ τοῦτον. τοῦτον γὰρ καὶ τοῦ φονεύειν ἀπαγορεύειν, μὴ ὅτι γε ἄπτεσθαι τῶν ζώων κοινὸν δίκαιον ἡμῖν ἐχόντων ψυχῆς. Schon F hat sich an τοῦ φονεύειν ἀπαγορεύειν gestossen und statt dessen τὸ φ. ἀ. geschrieben, aber eine bessere Lösung ist m. E. τοῦ zu tilgen; vgl. *infra* Z. 145 D. (ἀπηγόρευεν ἄπτεσθαι); Z. 208 (ἀπηγόρευε μῆτε ἐρυθίνον ἐσθίειν).

8.23 αἰδῶ καὶ εὐλάβειαν εἶναι μῆτε γέλῳ κατέχεσθαι μῆτε σκυθρωπάζειν. Wie kann man εἶναι dulden? Keine der bisher vorgeschlagenen Konjekturen (μετεῖναι Reiske; εἰδέναι Mericius Casaubonus; ἀσκεῖν Casaubonus; ἔχειν Corssen) trifft m. E. zu. Ich konjiziere μετεῖναι.

8.24 ὦδαις χρῆσθαι πρὸς λύραν ὕμνω τε θεῶν καὶ ἀνδρῶν ἀγαθῶν εὐλογον χάριν ἔχειν. Den Singular ὕμνω finde ich befremdlich; man schreibe ὕμνοις (schon Hicks übersetzt 'by hymns'), vgl. Athen. 5.19 (καὶ ὕμνοις καὶ ὦδαίς); Philo, *De sobrietate* 58; Ar. *An.* 1744.

8.53 Σάτυρος δὲ ἐν τοῖς Βίοις φησὶν ὅτι Ἐμπεδοκλῆς υἱὸς μὲν ἦν Ἐξαινέτου, κατέλιπε δὲ καὶ αὐτὸς υἱὸν Ἐξαινέτον· ἐπὶ τε τῆς αὐτῆς Ὀλυμπιάδος τὸν μὲν ἴπῳ κέλῃτι νενικηκέναι, τὸν δὲ υἱὸν αὐτοῦ πάλλῃ. Vielleicht <αὐ>τὸν μὲν? Schon Hicks übersetzt: 'Empedocles himself'.

8.63 αὐτοὺς δὲ τούτους τοὺς Καθαροὺς {ἐν} Ὀλυμπίασι ραψωδῆσαι λέγεται Κλεομένη τὸν ραψωδόν, ὡς καὶ Φαβωρίνος ἐν Ἀπομνημονεύμασι. φησὶ δ' αὐτὸν καὶ Ἀριστοτέλης ἐλεύθερον γεγονέναι καὶ πάσης ἀρχῆς ἀλλότριον, εἴ γε τὴν βασιλείαν

αὐτῷ διδομένην παρητήσατο, καθάπερ Ξάνθος ἐν τοῖς περὶ αὐτοῦ λέγει, τὴν λιτότητα δηλονότι πλέον ἀγαπήσας. Wir müssen αὐτὸν Ἀριστοτέλης καὶ schreiben (vgl. Apelts Übersetzung: 'Aristoteles sagt, er sei ein freiheitsliebender Mann').

8.70 τοῖς Σελινουντίοις ἐμπεσόντος λοιμοῦ διὰ τὰς ἀπὸ τοῦ παρακειμένου ποταμοῦ δυσωδίας, ὥστε καὶ αὐτοὺς φθεῖρεσθαι καὶ τὰς γυναῖκας δυστοκεῖν, ἐπινοῆσαι τὸν Ἐμπεδοκλέα καὶ δύο τινὰς ποταμούς τῶν σύνεγγυς ἐπαγαγεῖν ἰδίαις δαπάναις, καὶ vor δύο muss unbedingt gestrichen werden, vgl. z. B. Hdt. 1.27.1 (ἐπενόεε νέας ποιησάμενος ἐπιχειρέειν τοῖσι νησιώτησι).

8.82 τὸν δὲ Πυθαγορικὸν Ἀριστόξενός φησι μηδέποτε στρατηγούντα ἠττηθῆναι· φθονούμενον δ' ἄπαξ ἐκχωρήσαι τῆς στρατηγίας καὶ τοὺς αὐτίκα ληφθῆναι. τοὺς ist mir dunkel; ich würde schreiben: τοὺς <Ταραντίους>.

8.86-87 καταχθέντα δὴ εἰς τὸν Πειραιᾶ ὁσημέραι ἀνιέναι Ἀθήναζε καὶ ἀκούσαντα τῶν σοφιστῶν αὐτόθι ὑποστρέφειν. δύο δὴ μῆνας διατρίψαντα οἴκαδε ἐπανελθεῖν καὶ πρὸς τῶν φίλων ἐρανισθέντα εἰς Αἴγυπτον ἀπάραι. διατρίβειν ohne eine örtliche Bestimmung kann schwerlich geduldet werden (Diogenes benutzt dieses Verb mehr als zwanzigmal und immer mit einer örtlichen Bestimmung). Ich würde αὐτόθι hinter διατρίψαντα einsetzen, vgl. 8.87 (διατρίψαντα αὐτόθι); 10.2 (χρόνον δὲ τινα διατρίψαντα αὐτόθι). Man beachte, dass Hicks und Apelt einen derartigen Text vorauszusetzen scheinen ('returned again to the port. After spending two months there'; 'und dann wieder zurückgekehrt sein. Zwei Monate verweilte er da').

9.14 "παρ' ἐμοὶ δὲ ὑπάρχει σοὶ πᾶσα μὲν προεδρία, καθ' ἡμέραν δὲ καλὴ καὶ σπουδαία προσαγόρευσις". Ich würde ὑπάρξει schreiben, vgl. 1.54 (ἔση ἀνὰ πρώτους; ἐπιτετράψεται); 1.93 (βασοῦνται); 1.113 (ἔσειται).

9.21 ᾧ καὶ μᾶλλον ἠκολούθησε καὶ ἀποθανόντος ἠρώων ἰδρύσατο γένους τε ὑπάρχων λαμπροῦ καὶ πλοῦτου. Man erwartet etwas wie γένους ὑπάρχων λαμπροῦ τε καὶ πλοῦσιου, vgl. z. B. D. *In Mid.* 179 (ὁ λαμπρὸς καὶ πλοῦσιος); Gal. *Ars med.* 1.331.4 K. (λαμπρόν τε καὶ ἀγροειδές).

9.28 ἀλλ' ἐδάμης· δὴ γάρ σε λαβῶν ὁ τύραννος ἐν ὄλμῳ / κόψε. τί τοῦτο λέγω; σῶμα γάρ, οὐχὶ δὲ σέ. Ich würde λαβῶν in βαλῶν korrigieren, vgl. § 27 (εἰς ὄλμον αὐτὸν βληθῆναι); 9.59 (εἰς ὄλμον βαλῶν ἐκέλευσε τύπτεσθαι).

9.34 Φαβωρίνος δὲ φησιν ἐν Παντοδαπῇ ἱστορίᾳ λέγειν Δημόκριτον περὶ Ἀναξαγόρου ὡς οὐκ εἶψαν αὐτοῦ αἱ δόξαι αἱ τε περὶ ἡλίου καὶ σελήνης, ἀλλὰ ἀρχαῖαι, τὸν δὲ ὑφηρησθαι. αἱ τε ist unmöglich; es liegt nahe, αἱ γε zu konjizieren.

9.38 δοκεῖ (Casaubonus, statt δοκεῖν) sollte im Text stehen.

9.48 Ὀπλομαχικόν. τοσαῦτα καὶ τάδε. Ich verstehe καὶ τάδε nicht. Man würde τοσαῦτα καὶ τὰ τεχνικά erwarten (vgl. Z. 202 D. τοσαῦτα καὶ τὰ μαθηματικά; Z. 211; Z. 212).

9.51 οὖς καὶ συνηρώτα (Richards, statt οἷς καὶ συνηρώτα) sollte im Text stehen (für λόγους ἐρωτᾶν, vgl. 2.99; 2.108; 6.69; 7.186; 9.29).

9.79 wie schon Barnes erkannt hat, ist τίθησιν problematisch; der Oxforder hat τιθέασιν konjiziert; ich würde vielmehr ἐτίθεισαν schreiben (vgl. *supra* ἀνήρου, ἐδείκνυσαν, ἀπεδίδοσαν, ἐφαίνετο).

9.81 τρίτος <ὁ> παρὰ τὰς τῶν αἰσθητικῶν πόρων διαφορᾶς. τὸ γοῦν μῆλον ὀράσει μὲν ὠχρόν, γεύσει δὲ γλυκὺ, ὀσφρήσει δὲ εὐώδες ὑποπίπτει. Ich würde ergänzen: τὸ γοῦν <αὐτὸ> μῆλον, vgl. Z. 245 D. (ἢ αὐτὴ δὲ μορφή ... ἀλλοία θεωρεῖται); Z. 263 (τὸ γοῦν αὐτὸ παρ' οἷς μὲν δίκαιον, παρ' οἷς δὲ ἄδικον); Z. 291 (καὶ τὸ αὐτὸ σῶμα ἐν μὲν ἄλσει ἀλλοῖον, ἐν δὲ ψιλῇ γῆ ἕτερον).

9.85 καὶ τὰ ὄρη πόρρωθεν ἀεροειδῆ καὶ λεῖα, ἐγγύθεν δὲ τραχεᾶ. Schon Annas / Barnes haben ansprechend vermutet, dass vor τραχεᾶ ein weiteres Adjektiv stand (sie meinen <ἐτερόχροα>). Ich würde vielmehr ergänzen: <γεώδη καὶ> τραχεᾶ; vgl. Philostr. VA 6.23 (γεώδη ὄρη); Plu. Num. 10.4 (ὄφρυς γεώδης); Plu. Qu aest. conv. 627a (τῇ θαλάττῃ τὸ τραχὺ καὶ γεώδες ἐνδιέσπαρται); ps.-Plu. Plac. Philos. 892a (οἱ δὲ Πυθαγόρειοι γεώδη φαίνεσθαι τὴν σεληνῆν).

9.86 nicht ἢ ταχύτητας ἢ βραδύτητας, sondern ἢ ταχυτήτας ἢ βραδυτήτας.

10.9 οἱ τε γνώριμοι πάντες ταῖς δογματικαῖς αὐτοῦ σειρῆσι προσκατασχεθέντες ... ἢ τε διαδοχῇ, πασῶν σχεδὸν ἐκλιπουσῶν τῶν ἄλλων, ἐς αἰεὶ διαμένουσα καὶ νηρίθμους ἀρχὰς †ἀπολύουσα† ἄλλην ἐξ ἄλλης τῶν γνωρίμων. Gegen προσκατασχεθέντες hege ich Verdacht; das Verb kommt sehr selten auf und nie bei Diogenes, der immer κατέχεσθαι anwendet (vgl. 6.76 τὸν Φίλισκον κατασχεθῆναι; 8.23); mit Zweifel konjiziere ich ὥσπερ κατασχεθέντες (vgl. Hld. 1.23.2 ὑπὸ δὲ τῶν λόγων ὥσπερ τινὸς σειρήνος κεκηλημένους). ἀπολύουσα ist offenkundig verderbt, aber es ist schwierig, sich zwischen Gassendis ἀποδιδοῦσα und Lapinis ἀποφύουσα zu entscheiden. Darüber hinaus halte ich das poetische νηρίθμους für unmöglich; schon F² ist daran angestoßen, aber seine Konjektur ἀνηρίθμους passt nicht. Wir brauchen die normale prosaische Form, nämlich ἀναρίθμους.

10.16 “χαίρετε, καὶ μέμνησθε τὰ δόγματα” τοῦτ' Ἐπίκουρος / ὕστατον εἶπε φίλοις πρῶτος ἀποφθίμενος. πρῶτος ist von Praechter verteidigt worden (vgl. D.s Apparat), aber seine Argumente sind schwach. Useners τοῦπος lässt sich durch die folgende Parallele unterstützen, S. Aj. 864 τοῦθ' ὕμιν Αἴας τοῦπος ὕστατον θροεῖ (eine berühmte Stelle, die wahrscheinlich Diogenes im Gedächtnis hatte, vgl. auch Aj. 863 χαίρετε).

10.21 ὅπως ἂν εὐτακτούντων αὐτῶν ἕκαστα γίνηται τῶν ἀναγκαίων, κατὰ τὸ δυνατὸν ἀπὸ τῶν καταλελειμμένων ὑφ' ἡμῶν προσόδων. Vielleicht muss das Komma nach κατὰ τὸ δυνατὸν und nicht nach τῶν ἀναγκαίων gesetzt werden (vgl. *infra* ὅπως δὴ κατὰ τὸ ἐνδεχόμενον ἕκαστα γίνηται).

10.22 διέθετο der *recentiores* (statt ἔθετο) sollte im Text stehen.

10.23 ἔσχε δὲ καὶ τὸν προειρημένον εἰκαλὸν τινα ἀδελφὸν τοῦ Μετροδώρου Τιμοκράτην. Wie D. bemerkt, bedeutet der Text: "Epikuros hatte unter seinen Schülern auch einen leichtsinnigen Bruder des Metrodor, den schon oben genannten Timokrates". Ich glaube, dass τὸν προειρημένον nach Μετροδώρου versetzt werden muss, vgl. z. B. 1.63 (ἐν τῇ προειρημένῃ Παμμέτρῳ); 2.46 (ὁ προειρημένος Ξενοφάνης); 3.29 (Δίωνος τοῦ προειρημένου); 4.42; 5.5 (τὸν προειρημένον Ἐρμίαν). Nach Μετροδώρου soll ein Komma gesetzt werden.

10.33 Trotz der Verteidigung der Überlieferung durch Laks und Balaudé sollte Gassendis ὑποτεταγμένον (statt ἐπιτεταγμένον) im Text stehen.

10.35 Briegers αὐτός (statt αὐτοῖς) sollte im Text stehen.

10.36 <καί> συνεῶς (*recentiores*, Arndt) sollte im Text stehen.

10.55 D. akzeptiert Lapinis καὶ <ῆ> εἰς; ich hätte an Aldobrandinis καὶ <μῆ> εἰς festgehalten.

10.61 εἰσφέρωνται scheint mir unmöglich zu sein; εἶξιν φέρωνται ist eine glänzende Konjektur von Lapini, die vielleicht verdiente, im Text zu stehen.

10.65 διὸ δὴ καὶ ἐνυάρχουσα ἡ ψυχὴ οὐδέποτε ἄλλου τινὸς μέρους ἀπηλλαγμένον ἀναισθητεῖ. Apelt übersetzt: 'Darum wird denn die Seele, solange sie dem Körper innewohnt, auch wenn irgendein beliebiger anderer Teil in Wegfall gekommen ist, nicht empfindungslos sein.' Ich würde καὶ vor ἄλλου versetzen, vgl. *infra* Z. 781 (καὶ λυομένου τοῦ ὄλου ἀθροίσματος ἡ ψυχὴ διασπείρεται).

10.76 Giussanis τοὺς <μέν> sollte im Text stehen.

Typographische Fehler sind verhältnismäßig selten; die folgenden sind mir aufgefallen (ich gebe nur die richtige Form an): S. 44: (a. 995); S. 78, Apparat: nicht 205, sondern 225; S. 84, Z. 96: Οἰταῖόν; S. 87, Z. 149: ἀστρονομήματα; S. 105, Z. 249: ἀπειμί οἱ; S. 137, Z. 8: Οἰταῖόν; S. 170, Z. 175: Αὐγγη; S. 214, Z. 9: δέισαντας; S. 211, Z. 453 des Apparats: σ. Φ; S. 218, Z. 85: Κλεινόμαχος; S. 281, Z. 828: ἐνδεχομένων ὑπὸ τοῦ (der einzige wirklich störende Druckfehler dieser Ausgabe!); S. 296, Z. 1198 des Apparats: hic add.; S. 306, Z. 155: die Nummer am Rande der Seite ist weggefallen; S. 394, Z. 40: χώρα; S. 428, Z. 176: ἀλφίτων; S. 457, Zz. 15-16 des Apparats: hic BP; S. 511, Z. 258: εἰς τὰ; S. 519, Z. 430 des Apparats: εἰς τὸ; S. 553, Z. 112: ἐν; S. 557, Z. 1181: γενέσεώς; S. 559, Z. 1218: λόγου; S. 566, Z. 1330 des Apparats: ἴζημα; S. 612, Z. 235: φυσιολόγων; S. 627, Z. 532: was hat Rossi wirklich konjiziert?; S. 629, Z. 568: κατερύκει σε; S. 635, Z. 104 des Apparats: om.; S. 642, Z. 246: ἀναλαβεῖν; S. 655, Zz. 58-65 des Apparats: versus sunt; S. 694, Z. 20 des Apparats: κωλύοντά; S. 699, Z. 9: ἔδει; S. 716, Z. 303: ἔνατον; S. 747, Z. 257 des Apparats: παρηκολούθει; S. 764, Z. 623: ὑπῆρχεν, εἰ; S. 766, Z. 655 des Apparats: 656 σχήματι.

Das Gesagte soll nicht die aner kennenswerte Leistung des Herausgebers herabsetzen: Sein Werk wird jahrzehntelang eine Arbeitsgrundlage darstellen und D.s Name zu den verdienstvollen Diogenes-Kritikern gezählt werden.

Trotzdem wird noch viel Zeit vergehen, bis wir einen wirklich zufriedenstellenden Text dieses Schriftstellers lesen können.¹⁵

Bibliographie

- Adler, A. 1931. *Suidas*, RE, IV A 1, 675-717
- Apelt, O. 1921. *Diogenes Laertius, Leben und Meinungen berühmter Philosophen, übersetzt und erklärt von O. A.* (Leipzig)
- Azzarà, S. 2002. *Note su alcuni codici di Platone e Diogene Laerzio. La datazione del Laur. LXXXV 9 e il Marc. Gr. 189*, RPL, n.s. 5, 164-171
- Basta Donzelli, G. 1960a. *I codici P Q W Co H I E Y Jb nella tradizione di Diogene Laerzio*, SIFC, n.s. 32, 156-199
- Basta Donzelli, G. 1960b. *Per una edizione critica di Diogene Laerzio. I codici V U D G S*, BollClass. 8, 93-132
- Biedl, A. 1955. *Zur Textgeschichte des Laertios Diogenes. Das grosse Exzerpt Φ* (Città del Vaticano)
- Cavallo, G. 1980. *La trasmissione scritta della cultura greca antica in Calabria e in Sicilia tra i secoli X-XIV*, S&C, n.s. 4, 157-245
- Cobet, C.G. 1850. *Diogenis Laertii De clarorum philosophorum vitis, dogmatibus et apophthegmatibus libri X, ex Italicis codicibus nunc primum excussis rec. C.G.C.* (Parisiis)
- Diels, H. 1889. *Reiskii animadversiones in Laertium Diogenem*, Hermes 24, 302-325
- Dorandi, T. 2000. *Rez. von Marcovich 1999*, Phronesis 45, 331-340
- Dorandi, T. 2009. *Laertiana* (Berlin/New York)
- Follieri, E. 1962. *Lettere semionciali nei manoscritti greci in minuscola*, Bullettino dell'Archivio Paleografico Italiano s. III, 1, 15-36
- Gercke, A. 1902. *Die Überlieferung des Diogenes Laertios*, Hermes 37, 431-434
- Gigante, M. 1976². *Diogene Laerzio, Vite dei filosofi, a cura di M.G.* (Bari)
- Hicks, R.D. 1925. *Diogenes Laertius, Lives of Eminent Philosophers* (London/Cambridge, MA)
- Irigoin, J. 1997. *Tradition et critique des textes grecs* (Paris)
- Knoepfler, D. 1991. *La vie de Ménédème d'Érétrie de Diogène Laërce. Contribution à l'histoire et à la critique du texte des "Vies des philosophes"* (Basel)
- Long, H.S. 1964. *Diogenis Laertii Vitae Philosophorum, recogn. brevisque adnot. crit. instr. H.S.L.* (Oxford)
- Lucarini, C.M. 2015. *Faltoniae Betitiae Probae Cento Vergilianus, praef. est C.M.L., ediderunt A. Fassina et C.M.L.* (Berlin/Boston)

15 Ich bedanke mich bei Herren Proff. Gerard Boter und Widu-Wolfgang Ehlers für Ihre Unterstützung.

- Marcovich, M. 1999. *Diogenes Laertius, Vitae philosophorum, edidit M.M.* (Stuttgartiae et Lipsiae)
- Martini, E. 1899. *Analecta Laertiana. Pars prima*, Leipziger Studien zur klass. Philol. 19, 71-177
- Martini, E. 1902. *Analecta Laertiana. Pars secunda*, Leipziger Studien zur klass. Philol. 20, 147-166
- Ronconi, F. 2003. *La traslitterazione dei testi greci* (Spoleto)
- Tartaglia, L. 1974. *L'estratto vaticano delle Vite di Diogene Laerzio*, RAAN 49, 253-272
- Valentini, R. 1974. *La reintroduzione dell'onciale e la datazione dei manoscritti greci in minuscola*, in: *Scritti in onore di Carlo Diano* (Bologna), 455-470